

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

184 (9.8.1938) Zweites Blatt

Der fernöstliche Grenzkonflikt noch nicht beigelegt

Will Moskau keine friedliche Lösung?

Moskau, 8. Aug. Zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Schigemitsu, und dem Außenminister Litwinow-Finkelstein fand am Sonntagabend eine zweieinhalbstündige Unterredung über den Grenzkonflikt im Fernen Osten statt. Litwinow-Finkelstein brachte zuerst eine Beschwerde dagegen vor, daß die japanischen Truppen in dem umkämpften Gebiet die militärischen Aktionen auch nach dem 4. August angeblich fortgesetzt hätten.

Hierauf antwortete der japanische Botschafter, die japanischen Truppen hätten nach Ansicht der Tokioter Regierung überhaupt nie die Sowjetgrenze verletzt und bis zum gegenwärtigen Augenblick die sowjetrussischen Truppen auch niemals von sich aus angegriffen, sondern lediglich das Territorium Mandschurien geschützt. Litwinow-Finkelstein lehnte die japanischen Vorschläge rundweg ab. Im Ergebnis dieser langen Unterredung, in der sich der sowjetische Außenminister mitunter in recht widerspruchsvollen Darlegungen bewegte, konnte keine Einigung erzielt werden.

Über die letzten Zusammenstöße im fernöstlichen Grenzgebiet bei Schangfeng wird von sowjetischer Seite eine Verlautbarung verbreitet. Wie nicht anders zu erwarten, wird darin behauptet, daß die Japaner mit den Angriffshandlungen an dieser Stelle wieder begonnen hätten. Der sowjetrussische Bericht erwähnt nichts über nähere Einzelheiten der letzten Kämpfe. Es ist jedoch auffallend, daß von sowjetrussischer Seite zwar behauptet wird, daß die „sowjetischen Grenzpunkte dauerhaft von den roten Truppen besetzt seien“, mit keinem Wort aber gerade

die so hart umkämpfte Höhe von Schangfeng erwähnt wird, die sich — wie die japanische Darstellung besagt — weiter in der Hand der Japaner befindet.

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gab Einzelheiten über den Grenzzwischenfall bei Suifeng bekannt. Darnach drang eine Abteilung Sowjetgrenztruppen in mandschurisches Gebiet ein und warf Stellungen aus. Im Gefecht mit mandschurischen Grenztruppen wurden zwei Sowjets getötet und einer gefangen genommen. In der Verlautbarung wird weiter darauf hingewiesen, daß das von den Sowjettruppen besetzte Gebiet unbestreitbar mandschurisches Territorium sei, wie die auch aus dem Hungshung-Vertrag klar ersichtlich sei.

Verluste für Schangfeng

Schwere Einbußen bei den Sowjets

Tokio, 8. Aug. Das japanische Kriegsministerium veröffentlichte eine Aufstellung über die japanischen Verluste seit dem Ausbruch des Grenzreitens von Schangfeng. Danach beliefen sich die japanischen Verluste bis zum 6. August auf 70 Tote und 180 Verwundete. Vom 6. bis 8. August betragen die Verluste insgesamt 200, so daß ein Gesamtverlust von 450 Mann festgestellt wird. Die sowjetrussischen Verluste dagegen betragen nach der gleichen japanischen Aufstellung etwa 1500 Mann. Die japanischen Truppen zerstörten ferner danach 100 Tanks und kleinere Kampfwagen, während sechs sowjetrussische Flugzeuge abgeschossen wurden, davon zwei in Korea.

Rumäniens neues Minderheitenrecht

Befriedigung in Ungarn

Bukarest, 8. Aug. Für das Anfang Mai von der rumänischen Regierung errichtete Generalkommissariat für die Minderheiten, das vorübergehend von einem Beamten geleitet wurde, ist jetzt der frühere Unterleitssekretär Dragomir als Generalkommissar ernannt worden. Das Generalkommissariat befaßt sich mit allen Dingen, die mit den Minderheiten im Zusammenhang stehen. Vor jeder Maßnahme, die das Leben der Minderheiten im Rahmen des Staates betrifft, ist sein Gutachten einzuholen.

Die Dienstvorschrift besagt u. a., daß die Zugehörigkeit zu einer völkischen Minderheit kein Hindernis bildet, öffentliche Ämter zu bekleiden und daß die Angehörigen der Minderheiten in den Sitzungen der Gemeinderäte ihre eigene Sprache gebrauchen können. In Gemeinden mit beträchtlicher Minderheitsbevölkerung ist der Bürgermeister oder sein Stellvertreter aus den Reihen der Minderheit zu ernennen. Bemerkenswert ist besonders die Erklärung, daß die rumänischen Staatsbürger ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Religion im Rahmen des Privatschulgesetzes von 1925 Schulen und kirchliche Kulturanstalten mit Benutzung ihrer eigenen Sprache errichten und leiten können. Der Staat und die Gemeinden werden diesen Schulen Beihilfen gewähren.

In Budapest politischen Kreisen wird die neue rumänische Minderheitenvorschrift mit Genugtuung begrüßt. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung Mikon Cristea auch die Mittel und Wege finden werde, daß die untergeordneten Behörden die Verordnung sinngemäß anwenden. In diesem Falle würden die Minderheiten schützenden Verordnungen auch nach außen zu einer gegenseitigen Wirkung nach sich ziehen, insofern als dadurch die nachbarlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn gebessert werden könnten.

Lord Allan besucht Deutschland

London, 8. Aug. Lord Allan of Hurtwood hat sich im Flugzeug nach Berlin begeben. Lord Allan war von 1921 bis 1926 Schatzmeister und Vorsitzender der unabhängigen Labour-Party und gehört heute der nationalen Arbeiterpartei an.

Britische Kronkolonie gegen jüdische Einwanderung

London, 8. Aug. Im Hinblick auf die bekanntlich in Vorschlag gebrachte Einwanderung von jüdischen Flüchtlingen in Nordrhodesien hat, wie Reuter mitteilt, die Regierung Nordrhodesiens in einer amtlichen Verlautbarung erklärt, daß die Mitglieder des Gesetzgebenden Rates gegen jede Einwanderung jüdischer Flüchtlinge sei. Der Regierungsvizepräsident lehnt sich daher nicht in der Lage, dem Außenminister anzuraten, die Angelegenheit gegenwärtig weiter zu behandeln. Schon vor einigen Tagen wurde aus Salisbury eine heftige Protestkundgebung sowohl aus Nord- wie aus Südrhodesien gegen die geplante Ansiedlung von 500 jüdischen Emigrantenfamilien gemeldet. Der Vorsitzende des Gesetzgebenden Rates von Nordrhodesien hatte ferner gefordert, statt der jüdischen nur englische Familien anzusiedeln.

3400 SA-Männer nach Nürnberg

Drei Tage Vorbereitung in Hall und Craisheim

Nsg. Wenn die Nürnbergfahrer der SA-Gruppe Südwest am Vormittag des 6. September in allen Dörfern und Städten unserer Heimat zum Aufbruch nach Nürnberg rufen, dann ist für die meisten von ihnen der Augenblick gekommen, da ihnen das größte und tiefste Erlebnis unmittelbar bevorsteht: Auge in Auge dem Führer gegenüber zu sein. Über 3000 SA-Männer allein aus Württemberg und Baden werden sich zu den acht Marschblöcken formieren, an deren Spitze alte, erfahrene und erprobte SA-Führer marschieren. Dazu kommen in diesem Jahre die Musik- und Spielmannszüge der SA-Standarte 120 Ulm, 109 Karlsruhe und 113 Freiburg. Der Ulmer Musikzug wurde außerdem dazu bestimmt, den Vorbeimarsch der Gruppe Südwest in Nürnberg zu spielen.

Um ein einheitliches und hervorragendes Auftreten der Gruppe während des Reichsparteitages zu gewährleisten, werden sämtliche Nürnbergfahrer wie im vergangenen Jahr in Craisheim zu einer mehrtägigen Ausbildung zusammengezogen. Obergruppenführer Lubin wird sich selbst vom Erfolg dieser Vorbereitungsarbeiten überzeugen und zu diesem Zweck längere Zeit in Craisheim weilen. Die Anfahrt erfolgt mit vier Sonderzügen — ab Stuttgart, Freiburg, Rottweil und Ravensburg — am Nachmittag des 6. September. Bis zur Weiterfahrt nach Nürnberg, die in der Nacht vom 9. auf 10. September erfolgen wird, sind die über 3000 SA-Männer zum Teil in Privat- und zum andern Teil in guten Kasernenquartieren untergebracht.

Die Stadt Schwäbisch Hall wurde ebenso wie im Jahre 1937 zum Vorbereitungsort für die Männer des Feiern- und Standartenblocks bestimmt. Vom 1. bis 2. September werden die „Standarten“, vom 4. bis 6. September die 250 Sturmabteilungen aus dem Bereich der Gruppe Südwest in Schwäbisch Hall weilen. Daneben wird sich auch das Bortkommando vom 2. bis 3. September in der alten Reichsstadt einstelligen geben.

3500 Rdf.-Besucher bei den Bayreuther Festspielen. Am 3. und 7. August weilten in Bayreuth 3500 Rdf.-Besucher der Festspiele. Zum erstenmal hat es die Rdf. gewagt, ihre Mitglieder in solchen Massen aufzutreten. Aus allen Ecken des Reiches genossen sie das seltene Glück, die Bayreuther Festspiele sehen zu dürfen. Zwei Vorstellungen hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ belegt und es sind gerade die beiden in der Allgemeinheit am schwersten verständlichen Werke „Parfjal“ und „Tristan und Isolde“. Die gewaltige Gemeinde vor 1800 Festspielbesuchern war von „Parfjal“ tief ergriffen. Der Aufführung wohnten die höchsten Stellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei, an deren Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Len.

Zur Nachprüfung von Luftangriffen

in Spanien

London, 8. Aug. Wie am Montag hier bekannt wurde, wird die englische Kommission, die sich zur Nachprüfung von Luftangriffen auf offene Städte und britische Schiffe nach Spanien begeben soll, aus Gruppenkapitän Smyth-Pigott, einem im Ruhestand lebenden Offizier der britischen Luftwaffe, und Major Lejeune, einem Offizier der Artillerie, bestehen.

Smyth-Pigott und Lejeune werden am 13. August in Toulouse eintreffen, wo sie ihr Hauptquartier einrichten werden. Es werden dann beiden Seiten der spanischen Bürgerkriegsparteien zur Verfügung stehen und auf Ersuchen der Sowjetpartei oder der nationalspanischen Regierung Fälle unteruchen, in denen es sich um ungerechtfertigte Bombenangriffe handeln soll.

Wie der diplomatische Korrespondent von Press Association schreibt, wird die Kommission keine Untersuchungen vornehmen, wenn sie nicht ausdrücklich hierzu von einer der spanischen Kriegsparteien eingeladen wird. Die Berichte über die Bombenangriffe würden dem Foreign Office in London sofort zugesandt werden, wo sie dann veröffentlicht würden. Ihre Hauptaufgabe besteht jedoch, wie man annehme, darin, sich so schnell wie möglich in die von Luftangriffen heimgesuchten Städte zu begeben, um die Frage einer Fortschaffung militärischer Ziele vor ihrer Ankunft auszuhalten. Die Kommission werde dann an Ort und Stelle ihre Entscheidungen treffen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Leichenwagen. Der Wagen des Presseattachés der polnischen Gesandtschaft in Prag Kasimir Wierzbianski stieß am Sonntag in der Nähe von Karlsbad in einer scharfen Kurve mit einem Leichenwagen zusammen. Dabei überfuhr sich der Wagen des Attachés und blieb im Straßengraben liegen. Wierzbianskis Begleiterin wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen. Der Attache selbst liegt mit einem Bruch der Schädelkapsel im Krankenhaus. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Gesundheitspflege ohne Juden

Der Weg zur Ausschaltung des Judentums

Von Reichsamtseiter Dr. H. Grote,

Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP.

Die Ausschaltung der Juden aus der Ärzteschaft, die durch die verkündete 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz herbeigeführt worden ist, hat für die deutsche Gesundheitspflege ganz entscheidende Bedeutung. Reichsamtseiter Dr. Grote vom Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. nimmt nachstehend zu dieser wichtigen Etappe in der Arbeit nationalsozialistischer Gesundheitsführung das Wort und schildert neben dem Grad und der Gefahr der überwundenen Verjudung der Ärzteschaft den Weg, der zur klaren Trennung führte. Wesentlich sind seine Feststellungen, daß die ärztliche Versorgung durch die Ausschaltung der Juden nirgends und in keinem Augenblick beschränkt ist.

NSR. Dem Arzt ist es an die Hand gegeben, Menschenführung im tiefsten und edelsten Sinne gestalten zu können. Die deutsche Ärzteschaft hat es dem Führer zu danken, daß die großen Aufgaben des ärztlichen Berufes im gesamten Neuaufbau von Staat und Volk die Stellung gefunden haben, die den Arzt zum Gesundheitsführer des deutschen Volkes gemacht haben.

Der Reichsarztseiter Dr. Wagner hat nach der Machtübernahme in der Ausschaltung der jüdischen Ärzte seine besondere Aufgabe gesehen. Weil diese Aufgabe schrittweise und zielbewußt durchgeführt werden mußte, war es unmittelbar nach der Machtübernahme nicht sofort möglich, eine vollständige Lösung in die Tat umzusetzen. Das wird verständlich erscheinen, wenn ich heute darauf hinweise, daß damals der Beruf des Arztes noch als Gewerbe angesehen wurde, der zur öffentlich-rechtlichen Aufgabe erst durch die Reichsarztverordnung erhoben wurde, während er die öffentlich-rechtliche Stellung noch im Jahre 1933 nur in gewissem Ausmaße in der Krankenversicherung besaß.

So kam es, daß 1933 lediglich eine Teillösung möglich war, indem jüdische Ärzte aus der Kasernenpraxis ausgeschlossen wurden; eine Lösung, die unbefriedigend bleiben mußte, weil eine Reihe von Ausnahmestimmungen die Auswirkung erheblich einengte. So wurden nach der Machtübernahme diejenigen jüdischen Ärzte nicht aus der Kasernenpraxis ausgeschlossen, denen Frontkämpferbescheinigungen zuerkannt waren, ferner verblieben diejenigen in der Kasernenpraxis, die als Ärzte in Sanitätseinheiten tätig gewesen waren, und schließlich diejenigen, die bei Kriegsausbruch bereits niedergelassen waren.

Mußte danach die getroffene Regelung als unbefriedigend angesehen werden, so wird dies noch stärker verdeutlicht, wenn wir einen Blick auf die Zahlen werfen, die das Kontingent der jüdischen Ärzte, das selbst nach der gesetzlichen Neuregelung nach der Machtübernahme verblieb, wiedergeben. Die nationalsozialistische Revolution fand im Reich einschließlich der jüdischen Mädchen und der jüdisch verheirateten Ärzte, also derjenigen, die mit jüdischen Frauen verheiratet waren, insgesamt rund 6480 jüdische Ärzte vor. Das entsprach bei einer Gesamtzahl von rund 50 000 Ärzten im Reich einem Verhältnis von etwa 13 v. H. Ziehen wir hiervon die Zahl der jüdischen Mädchen mit etwa 10 v. H. ab, so verbleiben noch etwa 11,6 v. H. jüdische Ärzte. Dabei muß gesagt werden, daß die Fälschung, die aus dem Jahre 1933 stammt, nicht nach den Grundzügen aufgestellt worden ist, die wir heute für unsere statistischen Feststellungen zugrunde legen, da die Nürnbergberger Gesetze erst im Jahre 1935 erlassen sind.

Vergleichen wir die vorgenannten Zahlen mit den entsprechenden Zahlen des Jahres 1937, so ergibt sich hier folgendes Bild: Im Juni 1937 gab es immer noch 4220 jüdische Ärzte im Reich, von denen 3743 niedergelassen waren. Wenn man die letzteren mit den 3752 insgesamt vorhandenen niedergelassenen Ärzten in Beziehung setzt, so ergibt sich immer noch ein Hundertsatz von 10 v. H. Der Rückgang ist also bis 1937 noch als recht gering zu bezeichnen, selbst wenn man berücksichtigt, daß die hier angegebenen Zahlen von 1937 aus dem angeführten Grunde nicht in vollem Umfang mit denen von 1933 verglichen werden können.

Die Ueberwindung des ärztlichen Berufes ist besonders augenfällig in der Reichshauptstadt. Hier ist die Verjudung der Ärzteschaft immer in einem außerordentlich hohen Maße festzustellen gewesen. Es sei hier nur so viel herausgestellt, daß wir bei der Machtübernahme im Jahre 1933 feststellen mußten, daß in Berlin 70 bis 80 v. H. aller Ärzte Juden waren. Abgestellt auf die Kasernenpraxis ergeben sich folgende Zahlen: Von insgesamt 3481 Kasernenärzten, die am 1. Oktober 1933 in Berlin gezählt wurden, waren 2077, also 59,7 v. H., Juden. Es muß unterstrichen werden, daß das derjenige Anteil der jüdischen Ärzte ist, der errechnet wurde nach der auf Grund der damaligen gesetzlichen Bestimmungen vorgenommenen Bereinigung.

Im Juli 1938 wurden in Berlin noch insgesamt 6949 Ärzte gezählt, von denen 1561 gleich 22,4 v. H. Juden sind. Abgestellt auf die Kasernenpraxis sind die Zahlen folgendermaßen: Von insgesamt 2973 Kasernenärzten in Berlin haben wir auch im Juli 1938 noch 816 Juden gleich 27,4 v. H. festgestellt.

Über auch in den Jahren, in denen auf gesetzlichem Wege eine restlose Bereinigung nicht geschaffen werden konnte, ist die Arbeit weitergegangen. Hier hat die Erziehungsarbeit der Partei unschätzbare Dienste geleistet. Durch sie ist bereits der deutsche Mensch in ständig wachsendem Maße veranlaßt worden, nicht mehr zum jüdischen Arzt zu gehen. Die Erziehungsarbeit der Partei, die über die Kammer für Volksgesundheit geleistet wurde, hat erreicht, daß die Inanspruchnahme der jüdischen Ärzte immer geringer wurde.

Wir haben inzwischen alle Vorzüge getroffen, daß wir heute in dem Augenblick, in dem diese Frage ihre gesetzliche Lösung gefunden hat, gerüstet dastehen. Das ist für die Reichsarztseiter um so mehr eine selbstverständliche Pflicht gewesen, als die Reichsarztverordnung den ärztlichen Beruf als Dienst an der Volksgesundheit herausgestellt hat, diesen Beruf zur öffentlichen Aufgabe erhob und den Arzt einspannte nicht zuletzt auch in den Dienst an der Rasse des deutschen Volkes. So wurde es immer mehr erforderlich, daß der Reichsarztseiter auch die erforderlichen Schritte für die gesetzliche Maßnahme weiter vorantreibt, die das vollständige Ausschneiden der Juden aus dem ärztlichen Beruf, und zwar sowohl in der Privatpraxis wie auch in der Kasernenpraxis, herbeiführen mußte.

Die neue Verordnung zum Reichsbürgergesetz hat jetzt grundsätzlich Klarheit geschaffen. Auch für die in Wien angesetzten deutschblütigen Ärzte ist jetzt der Weg frei, um die bisher in unverhältnismäßig hohem Prozentsatz vorhandenen jüdischen Ärzte zu ersetzen. Dabei soll noch auf einen Gesichtspunkt hingewiesen werden: Durch die von uns rechtzeitig getroffene Vorkehrung kann heute gesagt werden, daß die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung allenfalls gewährleistet ist und durch die Ausschaltung der Juden aus der ärztlichen Tätigkeit keinerlei Gefährdung der ärztlichen Versorgung entsteht.

Die letzte große Bedeutung der 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz, die der Führer am 25. Juli 1938 in Bayreuth unterzeichnet hat, wird aber nicht nur darin gesehen werden können, daß mit dem 30. September 1938 die bisher im ärztlichen Beruf tätigen Juden aufhören, Ärzte zu sein, sondern sie liegt letztlich darin, daß jetzt dem Reichsarztseiter für die gesamten Aufgaben der Gesundheitsführung des deutschen Volkes die gesamte deutsche Ärzteschaft zur Verfügung steht. Wir werden nunmehr im wesentlichen alle Ärzte in diese Aufgaben einspannen können. Der Weg für die Gesundheitsführung und die Aufgaben gerade auch der Partei, wie sie auf dem ärztlichen Sektor durch das Hauptamt für Volksgesundheit verantwortungsvoll geführt werden, ist frei geworden.

Am treuten Heerd

Durlacher Tageblatt

Spingtaler Bote

Viola, Saß und Geigen...

Woher stammen die Namen unserer Musikinstrumente?
Von Dr. Friz Stege-Berlin.

Die landläufigen Namen unserer Musikinstrumente blühen auf ein ehrwürdiges Alter zurück, und ihre Herkunft verliert sich nicht selten in grauester Vorzeit. Wer ahnt zum Beispiel, daß er „Zubelrufe anstimmt“, wenn er Geige spielt? Die „Fiedel“, wie die Geige heute noch volkstümlich genannt wird, wird in der alten Form „Fidula“ von lateinisch „titulari“ abgeleitet, d. h. „Zubelrufe anstimmen“. Aelter aber als die römische Bezeichnung scheint das germanische „Fidel“ zu sein. Von diesem Sprachstamm leiten sich auch unsere „Violine“ und „Viola“ ab, während das Violoncello nur eine Verkleinerungsform darstellt. Es ist falsch, dieses Wort als „Cello“ abzukürzen, denn das heißt nichts anderes als „Hohl“, oder „...lein“. Die Geige selbst, mittelhochdeutsch „Gige“, entspricht dem altnordischen „geiga“ gleich „Hin- und Hergehen“. Altnordisch ist auch die Fiedel, denn das Stammwort heißt „harpan“ gleich „reihen“ oder „haren“ gleich „hallen“.

Die Fföte, mittelhochdeutsch „fflegil“ rührt von lateinisch „flatus“ gleich „Blasen“ her. Aber der volkstümlich derbe Ausdruck „mein Geld ist fflöten gegangen“ hat damit nichts zu tun. Die Sprachquelle ist ein portugiesisch-heräisches Mißwort der niederländischen Geschäftssprache „feleta“, verflümmelt aus dem ostjüdischen „flete“ (Fleite). Die Laute hat ebensowenig mit „laut“ oder „Pied“ etwas gemein, sondern stammt aus dem arabischen „Alud“, wobei „ud“ Holz bedeutet.

Ein „hohes Holz“ ist die Oboe (französisch „hautbois“). Die Herkunft ist bei der früheren Schreibweise „Hoboist“ noch deutlich erkennbar. Die Klarinette ist eine Verkleinerungsform vom Clarino (französisch heißt „clairon“ die Trompete) und kommt vom lateinischen „clarus“ gleich „klar“, während das Fagott dem italienischen „fagotto“ entspricht, was jodelt wie „Fater“ oder „Bündel“ bedeutet.

In unserem Wort „Klavier“ steckt der lateinische Sprachstamm „claves“, d. h. Schlüssel oder Taste. Unser „Piano“ ist eine Abkürzung von „Pianoforte“, zu deutsch „leise-laut“. Mit dieser Bezeichnung wurde das Erstaunen über die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß man auf diesem Instrument in verschiedenen Stärkegraden spielen konnte. Die älteste, ausführliche Benennung hieß „Gravicembalo col piano e forte“. Die Mandoline ist eine Verkleinerung von „Mandola“ und hängt gleichzeitig mit „Bandora“, „Bandura“ zusammen, alles Allgemeinbezeichnungen für lautenartige Instrumente, während die Fithar von griechisch „kithara“ herrührt, der gleiche Sprachstamm wie die „Gitarre“.

Eine eigentümliche Erklärung finden die Namen der Blechblas- und Schlagzeug-Instrumente. Einerseits hat die äußere Form namengebend gewirkt (Horn germanisch hornan), andererseits bedeuten sie nur Lautmalereien, also sprachliche Nachahmungen des Klanges selbst. Wenn wir „Trommel“ oder noch besser mittelhochdeutsch „Trumel“ sagen, so spüren wir bereits die Klangwirkung ebenso wie bei dem Wort „Gong“. „Trumel“ hängt ebenso wieder mit „trumbet“ zusammen, unserer Trompete, während die Posaune (mittelhochdeutsch „busine“, französisch „busine“) jazygischen Ursprungs ist. Mithrasweise ist hierin das Sanskritwort „buh“ gleich „Brüllen“ enthalten, aus dem vermutlich auch unsere „Pauke“ entstanden ist. Bezeichnend ist nämlich die Tatsache, daß dieses Wort fast unverändert in den indogermanischen Sprachgruppen auftritt: dänisch „Pauke“, schwedisch „Puka“, rätisch „Pauca“, litauisch „Paukas“.

Die Namen unserer Musikinstrumente verraten nicht nur eine vieljährige Geschichte, sie stellen auch ein wahres Babylon der Sprachverwirrung dar.

Vinz (Donau) — Vinz (Rhein)

Die Stadt Vinz (Donau) liegt in Oberösterreich, die Stadt Vinz (Rhein) rechts des Rheins, unterhalb Koblenz, zehlt auf Postsendungen nach diesen Orten, wie es leider jetzt täglich bei einer großen Zahl von Sendungen der Fall ist die Angabe „Donau“ oder „Rhein“, so können die Postbeamten nicht wissen, nach welchem der beiden Orte die betreffenden Postsendungen geleitet werden sollen. Solche ungenügend bezeichneten Sendungen können auch nicht verfahrensweise nach der einen oder anderen Stadt Vinz gefandt, sondern müssen zurückgegeben werden; eine Vergrößerung der Sendungen ist die unausbleibliche Folge. Die Deutsche Reichspost bittet deshalb dringend, auf Postsendungen nach Vinz (Donau) und Vinz (Rhein) die Angabe „Donau“ oder „Rhein“ nicht zu vergessen, damit eine richtige und schnelle Ueberlieferung möglich ist.

Anekdoten

Moltke und das Bier

Der Feldmarschall Moltke war ein guter Weinsenner, aber das Weiß- und Braunbier, das es damals in Norddeutschland gab, schmeckte er nicht. Nun fandte ihm einst ein Münchener Bercyher, der Besitzer einer berühmten Brauerei, eine Anzahl Flaschen seines Exportbieres mit dem Bemerken, das Getränk sei eigens und mit allergrößter Sorgfalt für den Feldmarschall gebraut worden.

Nach langem Zögern veranlaßte Moltke seine Nichte, die ihn den Hausbier führte, die Hälfte einer Flasche in ein Teeglas — Biergläser gab es im Hause Moltke nicht — zu füllen. Er kostete vorsichtig, kostete noch einmal — dann schob er das Glas zurück und meinte: „Und da soll es Menschen geben, die ein ganzes Glas davon trinken können.“

Vorjings wahrer Veru

Albert Vorjing, der berühmte Komponist, wurde von ein Wiener Steueramt geladen. „Was sind Sie?“ fragte der Beamte. „Komponist.“ — „Können Sie von dem Geschäft leben?“ — „Nein.“ — „Ans wurde mitgeteilt, daß Sie zwei Kühe halten und daß Ihre Frau Milch verkauft. Stimmt das?“ — „Leider“, meinte Vorjing, „denn ich sagte Ihnen ja, daß wir von meinem Beruf allein nicht leben können.“ — „St gut“, schloß der Beamte, „die Sache ist erledigt, Sie können gehen.“ — Und als Vorjing gegangen war trug der Beamte in die Steuerbemessungsliste ein: „G. Albert Vorjing, Beruf: Milchhändler.“

1878, als man den 75. Geburtstag des am verstorbenen Komponisten feierte, hat man's entdeckt!

Kreuz

Scheffel wurde einst auf einer Wanderschaft im Gasthaus „Zu

Zwölf Mädchen überwältigen 50 Räuber!

Ein aufregender Vorfall, der wohl nur in einem Lande ein so gutes Ende nehmen konnte, in dem Frauen mit dem Gebrauch von Waffen und Pferden völlig vertraut sind, wird aus Mexiko berichtet. Eine Bande von etwa 50 Räubern zu Pferde hatte einen Ueberfall auf die große Farm El Nojal im Staate Jalisco gemacht. Sie bemächtigte sich dort der 12 jungen Bäuerinnen, und führte sie auf dem Pferde mit sich fort. Nach einem langen Mit in einer der rauhesten und unwegsamsten Gegenden dieses Staates lagerte sich die Bande. Die Briganten ruhten sich aus, die Mädchen aber, die sich ohne Worte, nur durch unmerkliche Zeichen vollkommen verständigt hatten, ergriffen auf einmal deren Waffen. Ehe die verblüfften Männer sich von ihrer Ueberfaltung erholten, gaben die Mädchen Feuer und töteten vier Banditen, fünf wurden verwundet. Mit Blitzgeschwindigkeit schlangen sich die tapferen Mädchen dann auf die Pferde und stürmten im Galopp bis zum nächsten bewohnten Ort. Dort erstatteten sie der Polizei Bericht über ihr gefährliches Abenteuer.



Rast auf dem Gipfel

Aus grünem Tal ist sie emporgestiegen,
Nun sucht ihr schweifend Auge Hof und Haus,
Und läßt sie Träume mit den Wolken fliegen
Und ruht sich auf dem höchsten Gipfel aus.
Wie reich und doch der Erdenhöchheit Wunder,
Wenn man im Wanderschnitte sie erringt,
Weit fliegt ein Edelstein ins Tal hinunter,
Indem die Sonne tief ins Herze dringt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

120 Schafe in den Abgrund gestürzt

Auf einer Alm in der Nähe von Graffe in der französischen Riviera hütelte dieser Tage der Hirte Marin eine Hammelherde von 700 Stück. Die Tiere rupften friedlich das Gras. Der Schäfer sah ihnen zu und achtete nur darauf, daß sie nicht zu nahe an eine Schlucht heranliefen, die tief in eine Tiefe von 200 Metern hinabging. Es mochte um die Mittagszeit sein, um die Zeit also, da es Pan zuweilen liebt, in eine Herde hineinzufahren. Der Waldgott nahte sich diesmal in der Gestalt eines riesigen Hundes, der plötzlich mit großem Getöse aus dem Wald herausstürzte und sich der erschrockenen Herde nahte, die dem Abgrund zurannte. 2800 Hammelbeine donnerten über die Alm und rissen den Schäfer mit sich fort. Er wäre selber unsehbar in die Schlucht hinabgestürzt (weil ein völlig verklärter Widder ihn vor sich hertrieb), wenn er nicht im letzten Augenblick einer Ginsterbild ergriffen und sich daran über dem Abgrund hängend festgeklammert hätte. Von dieser gefährlichen Lage aus bemerkte er wie ein großer Teil seiner Herde blösend, sich überschlagen und hier und dort gegen eine Felsenrippe schlagend, wie eine Lawine zu Tal rollte. Mehr als 120 Schafe sollen ums Leben gekommen sein. Man schätzt den Verlust auf 24 000 Franken.

den drei Kreuzen“ von der Wirtin trotz der Ermahnungen ihres Mannes recht unaufmerksam bedient. Während darüber brach er auf, ohne gegessen zu haben und schrieb außen an die Tür:

„Drei Kreuze, Freund, sind deines Hauses Zier —
Säng schnell dein Weib hinzu — dann sind es vier!“

Schicht bedenkliche Zeichen

Max Halbe unterhielt sich einst mit einigen Freunden über die Eiferucht. Es wurde fast einstimmig erklärt, alle Frauen seien eiferüchtig. Nur einer der Freunde meinte:

„Früher ist meine Frau auch immer sehr eiferüchtig gewesen. Seit einiger Zeit aber hat sie sich das völlig abgewöhnt.“

„So“, sagte da Halbe, „das scheint mir ein sehr bedenkliches Zeichen zu sein. Ich glaube es wäre jetzt für Sie allerhöchste Zeit eiferüchtig zu werden!“

Anstand

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Hofkapellmeister Hellmersberger in Wien wegen seines bissigen Witzes eine sehr gefürchtete Persönlichkeit.

In einem seiner Konzerte unterhielt sich der damals sehr bekannte Lustspielbichter von Bauernfeld in der ersten Reihe eifrig mit seinem Nachbar. Hellmersberger tobte innerlich vor Wut. Als aber die beiden gar anfangen zu lachen, da wandte sich Hellmersberger entrüstet an Bauernfeld, nachdem er abgeklopft hatte, und sagte überall vernnehmbar: „Was lachen Sie, Herr von Bauernfeld, wenn ich dirigiere? Lache ich vielleicht in Ihren Lustspielen?“

Ein wackeres Wort

Als der Große Kurfürst einmal danach gefragt wurde, weshalb seine Brandenburgischen Regimenter so sehr an ihm hingen und als es für ihn ertrug, meinte er: „Von mir hören die Leute niemals: Gehst du dort!, sondern immer nur: Folgt mir nach!“

Jubiläum der „vornehmen“ Kopfbedeckung 125 Jahre Zylinder

In London wird gegenwärtig darauf hingewiesen, daß der „Zylinder“ als Kopfbedeckung des vornehmen Mannes auf ein Alter von 125 Jahren zurückzuführen könne. Vor 125 Jahren soll ein Londoner Hutmacher den ersten Seidenhut dieser Art hergestellt und auch selbst spazieren geführt haben. Er erreichte damit ein solches Alter, daß die neue Erfindung wohl spurlos verschwunden wäre, wenn nicht einige Gents, an ihrer Spitze der damalige Prinz von Wales, in der Sucht, um jeden Preis anzufallen, sich der neuen Kopfbedeckung angenommen und sie damit „gesellschaftsfähig“ gemacht hätten. Wenige Jahre genügte, um sie in Mode zu bringen, sie wurde bald als Kopfbedeckung ein Kennzeichen des Adels und der vornehmen Welt.

Auch auf dem Kontinent war dem Zylinder zunächst ein rascher Siegeslauf beschieden. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts trug man ihn allenthalben in Europa, und auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zögerten nicht, es in diesem Punkte der Alten Welt nachzutun. Die Oberhäupter in allen Ländern trug eigentlich ständig den Zylinder, den schwarzen bei offiziellen und den grauen bei weniger wichtigen Anlässen. Auch braune und blaue Zylinder wurden hergestellt. Die Hutmacher, die sich auf die Herstellung dieser Seidenhüte spezialisierten, erlebten damals goldene Zeiten. Im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts kam dann der Klappzylinder auf, eine angeblich französische Erfindung, die ebenfalls reichenden Absatz fand, und ihm folgte der Halbzyylinder, die „Melone“ wie man sie auch nennt, eine Kopfbedeckung, die noch heute zahlreiche Freunde hat.

Aber nur in England hat sich der Zylinder bis heute in fast ungeschmälerter Form erhalten. Das geht so weit, daß nach einer Londoner Polizeivorschrift die dortigen Autodroschken so hoch gebaut sein müssen, daß ein Gentleman mit Zylinder ohne Mühe aufrecht darin sitzen kann. Auf dem Festland begann der Zylinder von Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts an in der Gunst der Männer zu sinken. Sein Gebrauch beschränkte sich langsam auf wenige festliche und offizielle Anlässe. Man trägt den Zylinder bei einer Hochzeit und als Teilnehmer an einem Leichenbegängnis, man trägt ihn bei hochsoziellen Empfängen und — in entsprechenden Bühnen- und Filmrollen. Sonst hat er auf der ganzen Linie dem weichen Hute das Feld räumen müssen. Dieser Vorgang spielte sich heileibe nicht nur in Deutschland ab, wo man dem Zylinder nur noch ganz selten begegnet, sondern ebenso in Frankreich und Italien. Es würde zu weit führen, die tieferen Gründe dafür hier anzuführen. Das Verschwinden des Zylinders entspricht dem überall zu beobachtenden sozialen Ausgleich, dem Bestreben, nicht aufzufallen und dem Wunsch, möglichst bequem und zweckentsprechend gekleidet zu sein. Mit dem Zylinder hat ja bekanntlich auch der Grad einen Rückgang zu verzeichnen, ganz zu schweigen von dem fast völligen Verschwinden des Gehirns und des Guts.

Nur in England ist es unerlässlich für jeden Mann, der sich zur Gesellschaft zählt, bei allen möglichen Anlässen im Zylinder zu erscheinen. Wer heute an einfachen Wochentagen durch Londons City geht, sieht Tausende von Männern mit Zylinder. Bei uns ist es eigentlich nur ein einziger Berufsstand, der am Zylinder festhält und diese Kopfbedeckung auch am helllichten Tage trägt: die Schornsteinfeger. Warum das so ist, dafür fehlt bis heute eine zureichende, völlig einleuchtende Erklärung.

Wie sich Geschwister fanden

Während ihres Aufenthalts in der französischen Hauptstadt besuchte Königin Elisabeth unter anderem das englische Hospital Levallois und unterhielt sich mit den Patienten. Bildberichterhalter hielten das Ereignis fest und vermittelten es in Millionen Zeitungsrepliken dem französischen und englischen Volke. In London lebte eine arme alte Frau, die gewohnt ist, den politischen Ereignissen nur noch ein schwaches Interesse entgegenzubringen. Mehr interessierten sie die Begebenheiten, die aus ihrer nächsten Umgebung berichtet werden: Unfälle, Katastrophen und dergleichen. Aber die Bilder vom Königsbesuch betrachtete auch sie. Da fandte sie eine Aufnahme, auf der die englische Königin an einem Krankenlager darge stellt ist. Sie betrachtete auch flüchtig das Gesicht des Patienten, sieht genauer hin und glaubt ihren Augen nicht trauen zu können. „Das ist doch mein Bruder John!“ ruft sie aus, Holt ihre Brille und findet ihre Vermutung bestätigt. Ihr Bruder John ist von Beruf ein Zirkus-CLOWN. Seit 36 Jahren hat sie nichts mehr von ihm gehört. Sie verloren sich aus den Augen. Die Schwester lebte in London, der Bruder in Paris. Hier auf dem Zeitungs bild fand sie ihn wieder, den sie längst tot und verstorben glaubte. Sie zieht ihr bestes Kleid an, eilt in die Redaktion der Zeitung, in der sie die Aufnahme von ihrem Bruder fand, und berichtet von ihrer Entdeckung. Sie hat nur einen Wunsch: ihren Bruder wiederzusehen. Aber sie hat kein Geld, um nach Frankreich zu fahren. Der Zeitungsvorleger, der sich mit der alten Dame freut, schenkt ihr das Notgeld nach Paris. Sie fährt hin und — Schluß-Szene dieser fesselnden Geschichte: Bruder und Schwester liegen sich in den Armen, glücklich, sich nach so langer Zeit wiedergefunden zu haben. Den Rest ihres Lebens wollen sie nun zusammen bleiben.

24 Jahre Kriegsgefangen — jetzt heimgekehrt

Ein bescheidenes Gesicht mußte der Uraar Martin Lenko über sich ergehen lassen. Für ihn dauerte der Weltkrieg nicht vier sondern 24 Jahre. Er geriet bei Kriegsbeginn in russische Gefangenschaft und wurde nach Sibirien verschickt. Wie so viele, versuchte auch er zu fliehen, was ihm jedoch mißglückte. Auch sämtliche folgende Fluchtpläne scheiterten. Er wurde schließlich zur Zwangsarbeit in einem sibirischen Bergwerk verurteilt, wo er erleben mußte, daß einer seiner ungarischen Kameraden erschossen wurde, weil er sich über die unmenhliche Behandlung aussprach. Erst jetzt ist es dem Kriegsgefangenen von 1914 gelungen, über die Gefandtsliste in Moskau die Heimreise zu erwirken.

„Ehrenrettung“ der Kornblume

Fischer herrsche — Landwirtschaflichen Kreisen — die Ausrufung, daß die Kornblume in den Weizenädem, wenn sie in großer Zahl auftritt, schädlich sein müsse. Die Nährstoffe, die die Kornblume braucht, gingen dem Weizen verloren. Daher verjagte man, die Kornblume möglichst aus den Weizen auszuwetten. Neuere Versuche sollen jedoch erwiesen haben, daß die Kornblume den Ertrag des Weizens sogar fördere. Dasselbe gilt nicht für den Feldmohn. Er drücke, so wird geglaubt, den Ertrag des Weizens in der Tat herab. Noch schädlicher aber seien Erbsen und Bohnen, sie mühten von den Weizenädem möglichst ferngehalten werden.

Wissenswertes Merkmal

Während man in Deutschland bei starkem Regen davon spricht, daß es Bindjaden regnet, sagen zum Beispiel die Engländer: „Es regnet Katzen und Hunde“. In der Schweiz kennt man den Ausdruck: „Es regnet Schneidegerellen“. Die Landwirter sagen bei starkem Schneegestöber: „Es schneit alte Weiber“.

Interessantes aus Baden

Bauern- und Bauernschaften im badischen Oberland

Die Presse-Informationsfahrt der Landesbauernschaft Baden führte nach dem Verlassen der Schwarzwaldberge in das rund 650 Einwohner zählende Dorf Holzhausen im Amtsbezirk Emmendingen. Die fast durchweg in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung des Ortes zeichnet sich in der Erzeugungsschlacht durch vorbildliche Gemeinschaftsarbeit aus. Es gelang binnen kurzer Zeit, an die 40 Dunglegun- und Jauchegruben zu schaffen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis auch der letzte Bauer oder Landwirt mit diesen für die Erzeugung wirtschaftseigener Düngemittel so wichtigen Einrichtungen versehen ist. Verwandte und Nachbarn helfen sich gegenseitig, wobei ihnen die vom Reichsnährstand gewährten Beihilfen sehr zustatten kommen. Die Jauchegruben werden im Straßensbild bald völlig verschwunden sein.

Eine nicht geringe Rolle spielt auf der Gemartung Holzhausen der Tabakbau. Es werden jährlich über 350 Doppelpjennet abgeerntet. Infolge schlechter Trocknungsmöglichkeiten gab es unter dem Erntegut bisher immer noch 15 Prozent Abfall. Um diesem Verlust zu begegnen, wurden zahlreiche Tabaktrokensuppen erbaut. Am 1. April 1938 waren schon 16 solcher Schuppen mit einem Trockenraum von 5745 Kubikmeter erstellt, wobei der Reichsnährstand einen Zuschuß in Höhe von über 11.200 RM leistete. Die Gesamtbautkosten beliefen sich auf über 32.700 RM. Inzwischen sind noch 10 neuzeitliche Trokensuppen dazugekommen. Auch hier hat die Gemeinschaftshilfe das Bauen erheblich verbilligt. Interessant ist in diesem Zusammenhang wieder einmal der Hinweis, daß das Anbaugelände Baden mit 6200 Hektar 51 Prozent der gesamten deutschen Tabakproduktion umfaßt. Wir zählen 376 Tabakbau treibende Gemeinden mit rund 40.000 Pflanzern.

Die Weiterfahrt ging um den Kaiserstuhl. Da gab sich Gelegenheit zur Besichtigung einer Kartoffelläuter-Belämpfungsstelle. Wir sahen Suchkolonnen bei der Arbeit, wie auch eine Kolonne, die mit einem chemischen Belämpfungsmitel das Kartoffelfeld abspritzte. In die Perle des Breisgaaues, Freiburg, zurückgekehrt, wo die von Presseamtsleiter H. Wolf organisierte Informationsfahrt auch ihren Ausgang genommen hat, hörten wir von sachkundiger Seite einen Vortrag über die Güte der badischen Weine.

Schweres Unwetter in vorderen Odenwald und in der Saarpfalz.
Schriesheim bei Heidelberg, 8. Aug. Auf die drückende Schwüle folgte am Samstag nachmittag ein Unwetter, wie man es in unserer Gegend seit langem nicht mehr erlebt hat. Aus dem engen Schriesheimer Tälchen schloßen die Wassermassen bis zur Landstraße herunter, viel Geröll und Holz mit sich führend. Mehrere Stege wurden fortgerissen. Das Wasser stand so hoch in den Kellern, daß die Feuerwehr noch am Sonntag morgen mit dem Auspumpen beschäftigt war. Schwere Schäden erlitten die Wasserleitung beim Sanatorium Stammberg und die Waldschwimmbadbeanlage. Der wolkendruckartige Regen fiel fast ununterbrochen zwei Stunden lang. Vielleicht am schlimmsten mitgenommen wurde **Wilhelmsfeld**. Die talwärts führenden Wege wurden 1 1/2 Meter tief aufgerissen, ganze Holzkapel fortgeschwemmt und die Felder verschlammt. Soweit die Frucht noch nicht eingebracht war, ist sie vernichtet. In **Altenbach** haben die gewaltigen Niederschläge zur Ueberflutung der Kreisstraße geführt. Das Wasser drang in die Keller der angrenzenden Häuser. Die Dorfbrücke ist stark beschädigt. Klein- und Stammholz trieb in den Fluten. **Schnau und Peterstal** befinden sich gleichfalls unter dem Unwetter heimgesuchten Gemeinden, ebenso das **Elmsteiner Tal**, das durch Hagelschlag in wenigen Minuten in eine Winterlandschaft verwandelt wurde. Ähnlicher Weise war die Getreideerde bereits unter Dach und Fach. Aber sonst ist der Schaden an Feldern und Gärten noch groß genug. Das von den Bergen strömende Wasser setzte zudem einen Teil des Geländes unter Wasser. Man hatte lange zu tun, bis die Straßen vom Schlamm und Geröll befreit waren.

Tödlicher Sturz mit dem Fahrrad.

Unterzeilbach, 8. Aug. Am Samstag abend fuhr auf der Landstraße Biefelberg-Unterzeilbach der 24 Jahre alte Emil Gottschalk mit seinem Fahrrad von einem Besuch bei seiner Braut nach Unterzeilbach zurück. Er kam auf der Landstraße zu Fall, hürzte mit dem Kopf auf ein Teerfaß und blieb schwer verletzt liegen. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb der Verunglückte.



Die alte Postkutsche ist wieder da.

Die erste Pferdepost-Linie wird schon in aller nächster Zeit auch in Baden ihren Dienst aufnehmen. (Scherl-Bilderb.W.)

Die ersten Pferdepostkutschen dem Reichspostminister vorgeführt.

Die erste Pferdepostkutsche ist jetzt dem Reichspostminister Dr. Ang. e. h. Ohnesorge vorgeführt worden und hat in allen Ständen seinen vollen Beifall gefunden. Sie wird in aller nächster Zeit im Erzgebirge auf der Strecke Bad Oberhamma-Muersberg in Dienst gestellt werden. In kurzer Zeit werden noch weitere

Ueber dem Willen steht die Tat

Die Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest am Sonntag

Stuttgart, 8. Aug. Wiederum hatten sich am Sonntag vor-mittag an die 100.000 Männer der SA-Gruppe Südwest zu der in der Gruppe bereits zur Tradition gewordenen Rundfunk-Morgenfeier versammelt. Gläubig und treu waren sie dem Rufe gefolgt zu der bejammlichen Stunde, in deren Mittelpunkt eine vom Geiste höchsten sittlichen Pflichtgefühls getragene Ansprache des Führers der SA-Standarte 114 in Konstanz, SA-Oberführer Enno Meyer stand.

Der Redner legte der morgendlichen Feiertunde das ewig gültige Goethewort zugrunde: „Es ist nicht genug zu wollen, man muß es auch tun!“ Mit klaren, eindringlichen Worten verstand es der Oberführer, anhand zahlreicher Beispiele und Gegenbeispiele die Anwendung dieses Dichterswortes herauszu stellen. Er wies darauf hin, daß nur die Tat allein entscheide im Leben eines Volkes, wie auch im Leben des einzelnen Menschen. Mit scharfen Worten wandte er sich alsdann gegen die niederen Instinkte der menschlichen Natur, der er das hohe Ethos des Gemeinschaftsgefühls gegenüberstellte. Der Einzelne auf Erden bedeutet nichts, in der Gemeinschaft seines Volkes ist

er jedoch alles. Er hat aber Opfer zu bringen für diese Gemein-schaft, wenn es sein muß, sogar sich selbst. Je mehr ein Mensch, so sagte der Redner, im Rahmen der Gesetze der sittlichen Welt-ordnung steht, desto mehr wird er dieses Gemeinschaftsgefühl in sich haben. Glücklich daher das Volk, dessen Menschen sich in der verantwortlichen Pflicht Beschränkung auferlegen und den Gemein-schaftsgedanken über sich und über alles stellen.

Oberführer Meyer zeichnete seinen Männern hierauf das Bild vor Augen, das in den Jahren der Schmach und der Schande das deutsche Volk beherrschte hatte. Zum Schluß seiner Ansprache gedachte Oberführer Meyer noch der Toten des neuen Glaubens, deren Opfergang dem Heldentod jedes im Kampf für Deutschlands gefallenen Soldaten jeden Jahrhunderts gleichzu- setzen ist.

Die Morgenfeier war umrahmt von musikalischen Darbie-tungen (Musikzug 1/119) und von Vorträgen zweier Gedichte Baldur von Schirachs und SA-Standartenführer Gerhard Schu-mann (Sprecher Truppführer Huber). Sie wurde beschlossen mit dem Lied der Bewegung, dem Horst-Wessel-Lied.

Zum 1. Karlsruher Hochschul- und Studententag.

In diesen Tagen ist eine Sondernummer der „Karlsruher Wochenchau“ über den „1. Karlsruher Hochschul- und Studententag“ erschienen, in der eine Rückschau über den Verlauf und die Veranstaltungen der drei Festtage gegeben wird.

Die Hochschulführung hat es freudig und dankbar begrüßt, daß ihr der Verkehrsverein Karlsruhe die Möglichkeit gegeben hat, die Verbundenheit der Hochschule mit Stadt und Land auf diese Weise erneut zum Ausdruck zu bringen. Die Sondernum-mer wird in vermehrter Auflage auch außerhalb Badens zum Versand gelangen.

Ein Pforzheimer im Rhein ertrank.

Pforzheim, 8. Aug. Der in Neuenburg am Rhein beschäftigte verheiratete Zimmermann **Noller** aus Pforzheim ertrank beim Baden im Rhein.

Sturz vom Büchsenbrunnerturm.

Büchsenbrunn, 8. Aug. Am Samstag abend kürzte sich, vermut-lich in selbstmörderischer Absicht, ein 28 Jahre alter Mann aus Birkenfeld von der zweiten Plattform des Büchsenbrunnerturms. In schwererletem Zustand wurde er ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht.

Faltbootfahrer tödlich verunglückt.

August, 8. Aug. Auf der Heimkehr von einer Faltboottour auf dem Rhein kippte das Boot des 64 Jahre alten Zollbeamten August Bonhote-Giffiger aus Basel im hohen Wellengang unterhalb der Schleufe um. Die beiden Insassen, August Bonhote o t e und sein Sohn hielten sich am abwärts treibenden Boot fest und gelangten etwa 600 m unterhalb der Unfallstelle wieder in die Nähe des Ufer. Mäßig faul Baier Bonhote unter. Er konnte zwar an Land gezogen werden, doch war er bereits tot. Wieder-belebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte ist ver-mutlich in Folge der Ueberanstrengung von einem Herzschlag er-klückt worden.

Tödlicher Motorradunfall.

Bruchsal, 8. Aug. Der 42 Jahre alte Josef Simianer aus Hambrüden wollte sich am Samstag nachmittag auf einer Feuer-freien Maschine im Motorradfahren üben und benutzte dazu die kurvenreiche Strecke der Landstraße zwischen Hambrüden und Wiesental. Offenbar durch ein entgegenkommendes Fahrzeug unfach gemacht, verlor er die Herrschaft über das Kraftfad, das sich überschlug, Simianer blieb mit schweren Schädelverletzungen liegen und verstarb wenige Stunden nach dem Unfall in Bruch-saler Krankenhaus.

Bruchsal, 8. Aug. (Hans Schemm-Schule.)

Am Freitag erfolgte an dem gewaltigen Bau der Hans-Schemm-Schule (größte Volksschule Süddeutschlands) die feierliche Aufstellung des Richtbaumes in Anwesenheit zahlrei-cher Zuschauer. Anschließend gab die Bauherrin (Stadtver-waltung) den gesamten Baubeteiligten ein Essen im großen Bürgerhofsaal.

Dr. Hugo Eckener 70 Jahre alt

Friedrichshafen, 8. Aug. Am Mittwoch, 10. August, kann der in der ganzen fliegerischen Welt bekannte Luftschiffpionier Dr. Hugo Eckener die Feier seines 70. Geburtstages begehen. Geboren in der alten Dillsestadt Flensburg, war er nach einem Studium der Philosophie, Geschichte und Volkswirtschaft Dozent an der Hamburger Hochschule, als er mit dem Schöpfer des starren und lenkbaren Luftschiffes, dem Grafen Ferdinand von Zep-pelin, zufälligerweise in Berührung kam. Nach der Scherdingener Zeppelin-Katastrophe vom 5. August 1908 folgte Dr. Eckener einem Ruf des Grafen und trat in das Friedrichshafener Zep-pelinunternehmen ein, um zunächst das Gebiet der Navigation zu übernehmen. Im Jahre 1909 wurde der Jubilar Direktor und Fahrtenleiter der Deutschen Luftfahrt AG (Delag). Seine navigatorischen Kenntnisse kamen ihm namentlich während des Weltkrieges bei der Ausbildung von Luftschiffführern ausstatten, die ihm als Instruktore an der Marineluftschifferschule in Nord-deich übertragen wurde. Nach dem Kriege war es hauptsächlich seiner Energie und Beharrlichkeit zu verdanken, daß der Ge-danke an das Werk des Grafen Zeppelin nicht unterging. Be-reits bei der Fahrt des Reparationsluftschiffes LZ 126 nach Amerika, mit dem er im Herbst 1924 den Nordatlantik über-querte, wurde die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Zep-pelin-Luftschiffes als eines der schnellsten und sichersten Verkehrs-mittel erneut unter Beweis gestellt. Dr. Eckener hat durch viele Reisen ins Ausland und durch ausgedehnte Verhandlungen große Propagandadienste für die deutsche Zeppellinfrage geleistet. Seine Fahrten auf den Luftschiffen „Graf Zeppelin“, mit dem er u. a. die große Weltreise und eine Arktisfahrt unternahm, und „Hin-denburg“, das nach vielen Pionierfahrten nach Süd- und Nord-amerika im Frühjahr 1937 einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel, sind noch in aller Munde. Zusammen mit dem genialen Luftschiffbauer und ersten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Chefkonstrukteur Dr. Ludwig Dürr, war es Dr. Eckener vergönnt, das Werk des unvergesslichen Grafen Zeppelin fortzuführen und dem deutschen Luftschiffgebanke Weltgeltung zu verschaffen. Der Jubilar hat im Laufe seines langen Schaffens zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen aus dem In- und Auslande er-fahren, und seine Verdienste auf dem Gebiete der Luftfahrt sind überall anerkannt worden.

In Erwartung der Auslandsdeutschen

neg. Wie bereits bekanntgegeben, findet vom 26. August bis 4. September 1938 in Stuttgart die 6. Reichstagung der Aus-landsdeutschen statt. Wir Schwaben freuen uns, diesen deutschen Volksgenossen Gastgeber sein zu dürfen. Im Rahmen dieser Ta-gung sind wie im vergangenen Jahr drei Großkun-d-gebungen in Stuttgart in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, der Schwabenhalle und im Hofe des Neuen Schlosses vorgesehen. Außerdem wird am Sonntag, den 4. September, ein großer Fest-zug, an dem sich sämtliche Gauen Großdeutschlands beteiligen, durchgeführt.

Mit Rücksicht auf die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen und auf den nachfolgenden Reichsparteitag in Nürnberg dürfen während dieser Zeit im Gau Württemberg-Hohenzollern keine gawichtigen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Bühl, 8. Aug. (Tödlich verunglückt.) An der Ab-zweigung der Steinbacher Hauptstraße von der Reichstraße unterhalb Müllensbach wollte ein Motorradfahrer einen Kraftwagen überholen, ließ dabei mit einem entgegenkom-menden Lastwagen zusammenstoßen. Der Motorradfahrer und seine Beifahrerin wurden zu Boden geschleudert, wobei die Beifahrerin den Tod fand. Der Motorradfahrer wurde mit erheblichen Verletzungen in das Bühler Krankenhaus ein-geliefert. Es besteht keine weitere Gefahr für ihn.

Vom Schwarzwald, 8. Aug. (Wanderimker.) Nach-dem im Schwarzwald und Schwäbischen Bad die Reich-tonne weiter Honig gibt, sind im württembergischen und badischen Schwarzwald gegenwärtig 25 bis 30.000 Wander-bienenwäcker aufgestellt. Den Wanderimkern ist zu raten, von Zeit zu Zeit nach ihren Bienen zu sehen oder sich zu-mindest regelmäßig durch die Trachtmeldezentrale oder die örtlichen Vertrauensleute Bericht erstatten zu lassen. Gegen Ende August, spätestens Anfang September, muß sich der Wanderimker für den Fall, daß der Wald auch in dieser Zeit noch honigen sollte, darüber entscheiden, ob er die Bie-ler zur Vorbereitung der Ueberwinterung nicht trotz des Honigens auf den Heimatsland zurücknehmen will. Auf kei-nen Fall darf die Erhaltung unierer Bienenwäcker durch zu lauges Belassen in der Waldtracht in Frage gestellt werden. Auch der Wanderimker hat zu bedenken, daß er im August und September seine Bienenwäcker bereits auf das neue Bienenjahr vorzubereiten hat.

Vor den Schranken des Gerichts

Der Grug des Götz von Berlichingen kostet...

Blaubeuren, 8. Aug. Es ist nicht die erste Beleidigungsklage, die dieser Tage vor dem Blaubeurer Strafrichter verhandelt wurde, weil der Götz von anno dazumal in einer begreiflichen Wut einen inzwischen in die Geschichte eingegangenen Kraftaus-druck prägte und den nun auch ein verheirateter Mann von hier glaubte einem Amtsboten so ohne weiteres ins Gesicht schleudern zu können. Es ist ein erheblicher Unterschied, ob man diesen „Grug“ einem ganz „privat“ anbietet, oder einer Amts-person. Auch waren die Herren vom Rathaus durchaus nicht ge-willt, den frommen Wunsch des Angeklagten zu erfüllen. Dieser wird vielmehr dafür eine Strafe von 25 RM zu bezählen haben.

Rutschen fertiggestellt und sollen auf folgenden Linien ihren Dienst aufnehmen.

Im Schwarzwald auf der Strecke Bad Blankenburg (Thüringer-wald)-Schwarzbürg, im Naturparkgebiet der Lüneburger Heide zwischen Hamstedt und Albe, im Gläher Bergland von Bad Rudowa (Kr. Glä) über Grenzke (Kr. Glä) nach Strauß-dörfel-Tannhübel und im Schwarzwald zwischen Birkenfeld und Bettmaringen.

Auf Anordnung des Reichspostministers sollen an der Eröff-nungsfahrt jeder Linie ausschließlich verdiente Angehörige der Deutschen Reichspost teilnehmen.

Aus Stadt und Land

Hohes Alter.

Durlach, 9. Aug. Morgen Mittwoch kann unsere Mitbürgerin, Frau Berta Schwarz, geb. Riede, Jägerstr. 50, ihren 80. Geburtstag feiern. Der Jubilarin zu ihrem Ehrentage unsere besten Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Bienen wandern in den Schwarzwald.

Durlach, 9. Aug. Nun ist die Zeit der Heideblüte im Schwarzwald gekommen, welche die Imker aus Durlachs Umgebung schon lange mit Sehnsucht erwartet haben und im Laufe dieser und der kommenden Woche werden sich die Bienenlager in den verträumten Orten der Heideblüte im Schwarzwald füllen, um einige Wochen dort zu verbleiben. Wenn alle Anzeichen nicht trügen, werden unsere Imker in diesem Jahre mit einer reichen Heideernte rechnen können, da die Blüte der Erica vielversprechend ist. Eingehend wird darauf hingewiesen, daß alle Völker, die in den Schwarzwald verbracht werden, auf Faulbrutfreiheit zu untersuchen sind. Im allgemeinen hört man aus Imkertreisen, daß die diesjährige Sommerernte wegen der schlechten Witterungsverhältnisse schwer enttäuscht hat. Nur die Völker, die nicht schwärmten, brachten einen befriedigenden Honigertrag. Hinzuweisen ist darauf, daß von ärztlicher Seite der Bienenhonig stark als Heil- und Stärkungsmittel propagiert wird und jeder Imker sich daher zur Aufgabe stellen muß, nur besten Bienenhonig an den Verbraucher abzugeben. Für die kommende Einwinterung der Bienen ist von Vorteil, ihnen nicht allen Honig zu nehmen, andererseits ihnen aber auch genügend Zucker für die Überwinterung mitzugeben. So wünschen wir auch bei der letzten diesjährigen Ausfahrt den Imkern vollen Erfolg.

Das Freibad in Wolfartsweier ist wieder eröffnet.

Wolfartsweier, 9. August. Ab heute Dienstag ist das Freibad, das besonderer Umstände halber über eine Woche geschlossen war, wieder geöffnet. Damit ist der großen Zahl der Bade- und Freunde, die sich mit den entfernt liegenden Bädern begnügen mußten, wieder Genüge getan. Was wir der Leitung des Bades an der herrlichen Höhe wünschen ist, daß das Badewetter noch einige Wochen anhält, damit der erlittene erhebliche Ausfall wieder wett gemacht wird. So ist bereits heute Dienstag und an den kommenden Tagen wieder ein Großbetrieb im Freibad Wolfartsweier zu erwarten.

Vom Gesangsverein „Liedertafel“ Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 9. August. Bei herrlichem Sommerwetter hielt am Sonntag der Gesangsverein „Liedertafel“ sein diesjähriges Gartenfest ab. Schon morgens herrschte auf dem Festplatz reger Betrieb, welcher sich mittags noch steigerte, als die Vereine von Wolfartsweier und Palmbach erschienen. Auch die Feuerwehrtabelle trug zum unterhaltenden Teil bei. Abwechslung folgte Lied und Musik, welche von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Bei dem Ballwerfen sowie beim Schießstand, wo ein neues Faß von ca. 50 Liter als erster Preis ausgelegt war, herrschte große Spannung, zumal auch Auswärtige dieses neue Faß gern mit nach Hause nehmen wollten, was ihnen aber nicht glückte. Genau wie beim letzten Gartenfest hat sich auch dieses Mal der Schützenkönig schon bei Beginn des Festes in die Siegerliste eintragen können, was von keinem anderen mehr erreicht wurde. Im übrigen nahm das Fest einen sehr guten Verlauf. Bis spät in die Nacht hinein blieb man in froher Sängertamerabsicht beisammen. Der Verein kann abermals auf eine in allen Teilen bestens gelungene Veranstaltung zurückblicken, da der Wettergott ein Einsehen hatte, denn Tags zuvor oder am frühen Morgen des Sonntags glaubte man nicht an einen solchen herrlichen Tag.

Teilnahme am Sportappell der Betriebe noch möglich.

Da vielen Betrieben die Einhaltung des Termins bis 30. Juli 1938 für die Anmeldung zum „Sportappell der Betriebe“ nicht möglich war, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Meldefrist verlängert. Es werden nunmehr auch Anmeldungen berücksichtigt, die bis zum 31. August 1938 eingereicht werden. Um Unklarheiten zu vermeiden, weist das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nochmals darauf hin, daß der in der Zeit vom 1. August bis 30. September 1938 stattfindende „Sportappell der Betriebe“ für alle deutschen Betriebe gedacht ist, also auch für diejenigen, die noch keine Betriebsportgemeinschaft besitzen.

Fragen um den KdF-Wagen

Wie der Wagen beantragt, erpart, versichert und geliefert wird

NSK. Seit die KdF begonnen hat, Aufträge für den KdF-Wagen anzunehmen, ist in verschiedenen Veröffentlichungen der Weg geschildert worden, der zum Erwerb des Volkswagens führt. Wie aber der Fragenstrom bei allen Dienststellen von KdF beweist, besteht noch eine ganze Reihe von Unklarheiten, falschen Auffassungen und unzutreffenden Vermutungen. Aus diesem Grunde beantworten wir nachstehend klar und gültig in einer großen Zusammenfassung alle Fragen, die über Erwerb und Einzelheiten des KdF-Wagens gestellt werden können.

Wer kann einen KdF-Wagen erwerben?

Jeder deutsche Volksgenosse.

Was kostet der KdF-Wagen?

Es sind zu unterscheiden Innenlenker (Limousine), Innenlenker mit Faltdach (Kabriolet) sowie offener Wagen. Der Preis für den Innenlenker beträgt 990 RM, für den Innenlenker mit Faltdach hat wegen der höheren Produktionskosten einen Aufschlag in Höhe von 60 RM. Der offene Wagen wird in den ersten Produktionsjahren noch nicht gebaut, Bestellungen können daher bis auf weiteres nicht abgegeben werden.

Wie wird der Antrag gestellt?

Die Interessenten müssen sich ein Antragsformular, das bei jeder DKF- und KdF-Dienststelle ausliegt, beschaffen, es ausfüllen und persönlich unterschreiben. Bei Ehefrauen bzw. Minderjährigen ist außerdem die Unterschrift des Eheannes bzw. des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Das ausgefüllte Antragsformular wird bei dem zuständigen KdF-Wart des Betriebes bzw. der KdF-Ortsdienststelle abgegeben. Nach Prüfung der Angaben des Antragstellers erhält dieser gegen eine Gebühr von 1 RM die erste KdF-Wagen-Spartkarte.

In welchen Raten kann gespart werden?

Mit der Entgegennahme der Spartkarte und der Bezahlung der

Durlach und die Karlsruher Milchzentrale

Die Durlacher Milchlieferantin — 12 000 Liter Milch werden dort täglich gesammelt — wie ein vorbildlicher Großbetrieb arbeitet

Durlach, 9. August. Wer greift in diesen Sommertagen nicht gern nach einem Glas frischer Milch oder anderen gekühlten Milchzeugnissen, wenn der ausgetrocknete Gaumen nach Erfrischungen lechzt. Dann, und das ist verständlich, verschmäht selbst die auf Feinheiten abgestimmte Hausfrau nicht das im Winter etwas in Vergessenheit geratene Urgetränk und die Nahrung ihrer ersten Tage, labt sich ungeniert an kalter Milch, löst frugweise die Sauermilch und läßt den fetten Schweinebraten zugunsten eines Mahls mit Quark — Weizen Käse oder Bielelesä — oder was dieses Produkt sonst noch für schöne Namen trägt — stehen. Was liegt näher, als in solchen Tagen auch der Stellen zu gedenken, die uns mit all diesen Köstlichkeiten erfreuen, die außerdem unsere Kinder gewissermaßen aufpäppeln und uns nicht zuletzt mit der so wichtigen Butter versorgen?

Nachdem vor wenigen Monaten die Durlacher Milchzentrale, die in einem Gebäude auf dem Weierhof untergebracht war, und die Milch aus Durlach und der Umgebung sammelte, um sie an die hiesigen Haushalte in Form von Frischmilch oder Milchzeugnissen weiter zu geben, ihre Pforten im Verlauf der Eingemeindung Durlachs zu Karlsruhe geschlossen hatte, wird es für die Volksgenossen von Durlach und Umgebung von besonderem Interesse sein, einmal in den Großbetrieb der Karlsruher Milchzentrale einen Einblick zu gewinnen.

Die größte Überraschung bei einer Besichtigung der Milchzentrale Karlsruhe bildet für alle Fernstehenden der gewaltige technische Apparat, der entsaftet werden muß, um die Bevölkerung mit einer einwandfreien und absolut keimfreien Milch reichhaltig zu versorgen. Durch eine Anzahl von aufgestellten Maschinen glaubt man sich förmlich in eine Fabrik versetzt, wenn nicht ein alle Räume beherrschender Milchgeruch, die in Reich und Glied aufgestellten Rinnen und Milchflößen, wenn nicht die einzelnen bekannten Packungen der Milchzeugnisse sowie eine überall zu bemerkende peinlichste Sauberkeit sofort den Wirkungsbereich einer Molkerei verraten würden. Die Karlsruher Anlage, die vor etwa einmehlfachen Jahren erst neu in Betrieb genommen wurde, stellt allerdings das Modernste auf diesem Gebiet dar, was auch in- und ausländische Fachleute bei Besichtigungen immer wieder bestätigen.

Schon gleich nach der Ansahrt der Milch durch Lastwagen legt der spielend laufende Verarbeitungsmechanismus ein. Ueber Rollbahnen kommen die vollen Milchkannen zur Leuchtbildwaage, werden dann entleert und automatisch gereinigt und getrocknet. Vacuumanlagen saugen die Milch in das Herz der Milchzentrale, in den Milchbearbeitungsraum, der mit seinen Aggregaten, Röhren, Pumpen sowie Wärme-, Druck- und sonstigen Maschinen äußerlich ganz einer Maschinenhalle gleicht. Die Frischmilch wird in den Aggregaten gereinigt, durch Erhitzung auf 72 Grad keimfrei gemacht und anschließend mit Wasser vorgekühlt, worauf die Tiefkühlung durch Sole erfolgt. Die zur Verarbeitung bestimmte Milch wird hier noch durch eine Zentrifuge entrahmt, während die zum Verbrauch bestimmte Frischmilch durch Rohrleitungen dem Lagerraum zugeführt wird. Der Lagerraum stellt mit seinen fünf riesigen von der Zepellinwerk konstruierten Aluminiumtanks von je 12 000 Litern Fassungsvermögen ein gewaltiges Reservoir des täglichen Milchverbrauchs dar.

Durchschnittlich etwa 12 000 Liter täglich werden von der Milchzentrale Karlsruhe erfährt, deren Einzugsgebiet sich von Böhln bis nach Weiental und Destrungen über 145 Pfarergemeinden mit genossenschaftlichen Sammelstellen erstreckt. Von dieser großen Milchmenge werden 50 bis 60 000 Liter täglich für Frischmilch benötigt, während der Rest — überwiegend von den angeschlossenen Augenbetriebern Rastatt (mit Rahnstationen in Böhln und Schwarzbach) und Bruchsal (mit Rahnstationen in Böhln und Schwarzbach) zu allen Molkereierzeugnissen erfährt. Die Tatsache, daß die Milch vorwiegend aus kleinbäuerlichen Betrieben mit je nur wenigen Litern Milch stammt, erscheint allein, was für eine Ansumme von Mühe und Arbeit, die z. T. ehrenamtlich geschieht, schon die Milchsammlung einschließt.

Bundewerke der Präzision und Schnelligkeit stellen auch die anderen Hilfsmaschinen dar, die mit ihrem Brausen und Dröhnen die Hallen der Milchzentrale erfüllen. Bekanntlich geschieht in Karlsruhe die Hausbelieferung mit Milch ausschließlich nur in abgefüllten Flaschen, das ist 50 v. H. aller benötigten Frischmilch in der Gauhauptstadt. Eine Unmöglichkeit wäre es, diese Flaschen mit der Hand abzufüllen. In einem luftig anzulebenden

Spiel nehmen Maschinen auch diese Arbeit ab; sie reinigen zuerst die Flaschen, drücken ihnen dann den weißen Inhalt ein und geben ihnen zum Abschluß noch den Aluminiumverschluß, 6000 Liter Milchfüllung ist die Leistung einer solchen Maschine in der Stunde. Bis zur Ablieferung werden die gefüllten Milchflaschen in einem großen Kühlraum gelagert. Als eine Selbstverständlichkeit muß man es nun schon bezeichnen, daß auch die Abfüllung der Milch in die Kannen durch einen automatischen Milchhausgeber erfolgt.

Modernste Maschinen befinden sich ebenfalls in der Buttererei und Käseerei. In den Räumen für Spezialerzeugnisse, wie Sauermilch, Kakaomilch und Joghurt, machen Abfüllvorrichtungen jede langwierige Handarbeit überflüssig. Vollautomatische Maschinen besorgen die Verschließung dieser Produkte in appetitlichen Perga-Packungen. Lange Zeit konnte man sich auch an der Arbeit der Butterformmaschine ergötzen, die zuerst die unformigen Butterklumpen zu tadellosen Säulen formt und ihnen dann eine Viertel- oder Halbpfundgröße gibt. In einem netzlichen Spiel von Geiseln packt die Maschine zum Schluß die Butter in Papier ein, auf dem der verschiffelte Herstellungstag nicht fehlt.

All die empfindlichen Erzeugnisse bedürfen naturgemäß einer einwandfreien Lagerung in Kühlräumen. Dafür stehen in dem abgedichteten Kellergehoß der Milchzentrale noch drei Vor- und fünf Hauptkühlräume zur Verfügung, verschlossen durch große dichtende Türen mit riesigen Rastklappen. Aus hundstagnmäßiger Hitze kommend umfing uns winterliche Kälte und — wir traten ins Schlaraffenland. Da häuften sich alle köstlichen Erzeugnisse der Molkerei, da türmten sich die Buttermassen! 2000 Zentner vermögen die Kühlräume zu fassen.

Zu all diesen technischen Einrichtungen muß natürlich die Dampf-, Kraft- und Kälteversorgung bestens geregelt sein, was von dem eigenen neuzeitlich eingerichteten Maschinenhaus aus geschieht. Eindrucksvoll ist auch hier das vielfältige und geschäftige Surren der Räder aller der Kältekompressoren und der Generatoren, imponierend die Größe der Behälter der Wasserreinigungsanlage, in der das Wasser vor Eischen und Kalk befreit wird, verwirrend die Kalt- und Warmwasser- und Dampfversorgung mit ihren zahlreichen Pumpen, Tanks und Röhren.

Der laufenden Kontrolle der Anlieferungsmilch und der ständigen Überwachung der Erzeugnisse dienen zwei große, helle Laboratorien. Das eine davon untersucht vor allem den Fettgehalt der Milch, nach dem sich die Bezahlung an den Lieferer richtet. Die hier angestellten Untersuchungen bringen auch etwaige Milchfälschungen sofort ans Tageslicht.

In einer so modern eingerichteten Anlage, die allen Anforderungen von „Schönheit der Arbeit“ entspricht, die ausgedehnte Ent- und Belüftungen besitzt und eingebettet ist in Grünanlagen, nimmt auch die soziale Betreuung der Gesellschaftsmitglieder einen breiten Raum ein. Muffergültige Es- und Aufenthaltsräume, eine Betriebskantine, Wasch- und Umkleieräume sowie ein Luftschuttkeller lassen eine nicht leicht zu überbietende Sorgfalt und Achtung der menschlichen Arbeitskraft erkennen.

So haben wir denn schließlich versucht, den Volksgenossen der Turmbergheimat einmal einen Einblick zu geben in einen Großbetrieb, der wie kein anderer im Interessensbereich der Hausfrau und der deutschen Familie steht und wir dürfen wohl behaupten, daß die vielen Vorurteile, die gar zu oft und völlig unberechtigt gegen die Arbeit der Milchzentrale erhoben werden, nicht nur hinfällig sind sondern daß beim Empfang der täglichen Milch von der Milchzentrale Karlsruhe Gewähr dafür gegeben ist, daß sie den hygienischen Ansprüchen entspricht, auf die wir in unserem Zeitalter besonderen Wert im Blick auf die Volksgesundheit legen. Deshalb, Hausfrauen aus der Turmbergheimat, denkt immer daran, daß ihr allmorgendlich eine wirkliche Qualitätsmilch in Empfang nehmt, die der eintrigen Stallmilch Vieles voraus hat.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 9. August 1938.

Stadtheater: „Zwischen Haß und Liebe“.

Markgrafenheater: „Broadway-Melodie 1938.“

Gebühr verpflichtet sich der Sparer, für den Erwerb des KdF-Wagens wöchentlich mindestens 5 RM in Sparmarken zu entrichten. Die Sparmarken sind in allen DKF- und KdF-Dienststellen zu haben. Es ist aber auch möglich, in höheren Beträgen, die durch 5 teilbar sind, zu sparen, so daß entsprechende Mengen von Sparmarken gekauft werden können. Notwendig ist es jedoch, daß wöchentlich gespart wird. Die Sparbeiträge sind nach oben begrenzt, auch eine größere Anzahlung kann geleistet werden. Die Erlösung des Gesamtwertes durch den Erwerb eines entsprechenden Anzahl von Marken ist gestattet. Ein Kauf des Wagens gegen Barzahlung, d. h. ohne Eintritt in das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

Wie kommt man zu Sonderausführungen?

Wählt ein Sparer eine Sonderausführung, z. B. die Kabrioletversion, so kann er den Mehrbetrag von 60 RM durch Erwerb von besonderen Sparmarken im Wert von je 4 RM entrichten. Hierfür sind auf der zweiten bis vierten Karte eigene Felder vorgesehen. Das gleiche gilt für die Transportkosten, sofern der Wagen nicht vom Werk selbst abgeholt, sondern in der zuständigen Gaufabrik in Empfang genommen wird.

Wie wird versichert?

Mit dem Erwerb jeder Spartkarte in Höhe von 5 RM ist die eigentliche Kaufpreistratte sowie auch ein entsprechender Anteil der Versicherungsprämie gedeckt. Der KdF-Wagen ist für die Dauer von zwei Jahren ab Verlassen des Wertes gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Kasko versichert, um dadurch den Sparer bei evtl. Unfällen usw. zu schützen, und um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Die Zweijahresprämie konnte auf den Gesamtbetrag von 200 RM beschränkt werden.

Wie werden volle Spartkarten umgetauscht?

Sobald die 50 dargelegenen Felder der ersten Spartkarte mit Wertmarken gefüllt sind, ist die Karte der zuständigen KdF-Kreisdienststelle zu übergeben oder durch eingeschriebenen Brief einzuliefern. Die Ausgabe der Anschlußkarte erfolgt dann geführtsfrei.

Wann erhält man den KdF-Wagen?

Den einzelnen Gauen werden im voraus bestimmte Mengen von KdF-Wagen, sogenannte Kontingente, zugewiesen. Nach Ablieferung der dritten vollgestellten Karte erhält der Sparer eine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung innerhalb der Gau-Kontingente regelt.

Sind Mindestsparer benachteiligt?

Aus der Spartkarte ist dies voraussetzliche Lieferjahr für den KdF-Wagen ersichtlich. Durch eine sinnreiche Kombination zwischen der Kontingentierung und der Erteilung der Bestellnummern wird eine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer gegenüber den schnelleren Sparern insoweit vermieden, als die Lieferung des KdF-Wagens in dem eingetragenen Jahr gesichert ist.

Ist ein Rücktritt möglich?

Ein Rücktritt ist grundsätzlich ausgeschlossen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, die gewissenhaft geprüft werden, kann die Genehmigung zur Rückertattung der eingezahlten Beträge unter Abzug eines Betrages für Verwaltungskosten usw. erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse der betreffenden Volksgenossen spielen bei der Beurteilung eine ausschlaggebende Rolle.

Wo wird der Wagen ausgeliefert?

Als Lieferort ist einmal das Werk selbst und zweitens die Gaufabrik des Sparerers vorgesehen. Wählt der Sparer die Gaufabrik, so geht der Transport vom Werk dorthin zu seinen Lasten.

Wie erfährt man technische Angaben?

Eine Schrift mit farbigen Abbildungen und technischen Angaben, die in den KdF-Dienststellen zu haben ist, gibt hierüber Auskunft.

Welche Farbe hat der Wagen?

Für die ersten Produktionsjahre kommt eine Lackierung in dunklem Blaugrau zur Anwendung, die gegen Witterungseinflüsse und Rostschäden äußerst unempfindlich ist. Erst später ist es möglich, auch andere Farben zu berücksichtigen.

Wie steht's mit Fahrunterricht und Garagen?

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit beschäftigt, diese wichtigen Fragen zu klären und dabei eine Basis zu erreichen, die für alle Volksgenossen tragbar ist. Die bisherigen Leistungen der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude bürgen dafür, daß auch auf diesen Gebieten zufriedenstellende Lösungen erzielt werden.

Freiwilliger Eintritt in die Heeresunteroffizierschulen

Die Heeresunteroffizierschulen stellen im Herbst 1939 Freiwillige als Unteroffiziersnachwuchs für die Truppenteile des Heeres ein. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert zwei Jahre, Kosten entstehen für den Bewerber nicht. Bei Bewährung erfolgt nach Beendigung der Ausbildung Beförderung zum Unteroffizier und Vergebung zu einem Truppenteil. Voraussetzung für die Einstellung, ist, daß der Bewerber in der Zeit zwischen dem 15. Oktober 1919 und dem 15. Oktober 1922 geboren ist, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, wehrwürdig ist, tauglich für den Wehrdienst ist (erforderliche Mindestgröße 165 Zentimeter, Brillenträger, Abiturienten und Bewerber, die bereits gedient haben, können nicht eingestellt werden), deutschen oder ardoerwandten Blutes ist, gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist, unverheiratet ist, seine Arbeitsdienstpflicht erfüllt hat (bei Annahme als Freiwilliger wird die Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst behördlicherseits veranlaßt; irgend welche besondere Schritte des Bewerbers selbst sind hierzu nicht erforderlich), die schriftliche, amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung seines gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt vorlegt, notwendige Zahnbehandlung vor der Einstellung durchgeführt hat.

Die Einstellung kann erfolgen bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Sigmaringen und Frankenstein (Schlesien). Bewerbungen nur an die Unteroffizierschule Potsdam in Potsdam. Die Bewerber haben sich für eine Gesamtzeit von zwölf Jahren zu verpflichten. Bewerber, die für eine Einstellung in Aussicht genommen werden, werden im Laufe der Monate November und Dezember 1938 einer besonderen Prüfung unterzogen.

Polizeibericht vom 8. August 1938.

Verkehrsunfälle:

Das Wochenende brachte im Stadtgebiet eine Anzahl von Verkehrsunfällen, bei denen teilweise schwerer Personen- und Sachschaden entstand.

Am Samstag um 12.30 Uhr stießen Ede Weinbrenner und Körnerstraße 1 Kfm. und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftfahrer wurde schwer verletzt in das Krankenhaus verbracht. Ein Beifahrer des Kfm. wurde leicht verletzt. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Um 13.15 Uhr erfolgte an der Kreuzung Kaiserallee und Geranienstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Kraftrad. Der Kraftfahrer zog sich erhebliche Schnittwunden zu und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Der Zusammenstoß verursachte erheblichen Sachschaden.

Gegen 14.35 Uhr wurde ein Fußgänger in der Kaiserallee bei der Umlandstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren, weil er kurz vor der fahrenden Straßenbahn die Schienen überquerte. Mit schweren Verletzungen wurde der Fußgänger in das Krankenhaus überführt.

Am 15.15 Uhr fuhr Ede Kriegs- und Karlstraße ein Kfm. auf ein Kraftrad auf. Durch den Aufrall wurde der Kraftfahrer leicht und die Sozialschwerer schwer verletzt. Letztere mußte in das Krankenhaus eingewiesen werden.

Gegen 14.50 Uhr wurde in der Belchenstraße hinter der Bahnunterführung ein Radfahrer in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Vermutlich ist er vom Rad gestürzt. Er wurde mit Verletzungen und einem Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert.

Am 7. 8. 1938 gegen 1.30 Uhr fuhr ein von Neureut kommender Elektrotaxi auf der Neureuterlandstraße auf einen Baum auf. Fahrer und Beifahrer mußten infolge ihrer zugezogenen Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

Gegen 20 Uhr überholte in der Wolf Hiltnerstraße ein Motorradfahrer trotz verengter Fahrbahn und stieß mit einem Kfm. zusammen. Der Kfm. wurde beschädigt. Der Kraftwagenfahrer, der unter Alkoholeinfluß stand, hat sich vor dem Schnellrichter zu verantworten.

In der Nacht zum 8. 8. 1938 ist in Durlach in der Friedhofstraße ein Radfahrer vom Fahrrad gestürzt. Er trug einen Schädelbruch davon und wurde in das Krankenhaus eingewiesen. In der Kapellenstraße bei der Waldhornstraße stießen ein Kfm. und 1 Motorradfahrer in Folge Verletzung des Vorfahrtsrechtes zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt; an beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Hauswirtschaftliche Berufsausbildung wird neu geregelt.

In Ankenntnis der Bestimmungen sind häufig auf Grund der Einführung des weiblichen Pflichtjahres Anmeldungen zum Besuch der Haushaltungsschulen zurückgezogen worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat deshalb in einem Erlass nochmals klargestellt, daß alle Berufe, zu denen der Besuch der Haushaltungsschulen in besonderem Maße hinzielt, die Ableistung des Pflichtjahres nicht erfordern. Es sind dies alle landwirtschaftlichen, pflegerischen, sozialen und sozialpädagogischen Berufe. Im Verlaufe der Berufsberatung soll dies klar zum Ausdruck gebracht werden, denn gerade zu diesen Berufen sollen die jungen Mädchen nach wie vor nach Möglichkeit besonders hingelenkt werden. Im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister wird gleichzeitig angekündigt, daß demnächst eine Neuordnung der hauswirtschaftlichen Berufsausbildung zu erwarten ist, aus der sich eine Reihe von Aufstiegsmöglichkeiten in den hauswirtschaftlichen Berufen ergeben wird.

Vom neuen deutschen Adoptionswesen

Ergebnisse Kinder zu ergebnissen Ehepaaren

Es gibt nichts, das die deutsche Volkführung mehr zu pflügen und zu fördern bestrebt wäre, als glückliches, gesundes Familienleben. Ist doch das ganze große Werk der nationalsozialistischen Volkswirtschaft darauf eingestellt, von allen Seiten her und in jeder Form der Familie die besten Lebensbedingungen schaffen zu helfen. Wo aber die natürlichen Voraussetzungen fehlen, hier Menschen das Glück des eigenen Kindes verjagt ist, dort Kinder die Geborgenheit des Elternhauses entbehren, ist es ihr größter Wunsch, auch diese Schicksale zum besten zu wenden.

Im Zuge der allgemeinen Sammlung und einheitlichen Ausrichtung der Kräfte wurde die Reichsadoptionsstelle in der Reichsleitung der NSDAP mit ihren nach und nach im ganzen Reich entstandenen Dienststellen mit dieser Aufgabe betraut, der nun alle vorbereitende und vermittelnde Tätigkeit bei der Annahme an Kindesstatt ausschließlich obliegt.

Die Reichsadoptionsstelle hat in Verbindung mit den Ämtern für Volksgesundheit und dank der jeden Haushalt erfassenden Organisation der NSDAP, die beste Eignung, alle erforderlichen Erhebungen über Kinder, Kindeseltern und Adoptiveltern anzustellen und die einzelnen Fälle nach den

Durlacher Filmschau

Wie uns die Direktion der Staatsspiele mitteilt, bleibt das große Filmdrama „Zwischen Haß u. Liebe“ bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan. Es sollte niemand veräumen, sich dieses Filmgemälde voll mitreißender Spannung und padender schauspielerischer Leistung besser amerikanischer Schauspieler wie Robert Taylor und Barbara Stanwyd anzusehen.

Auch das **Marxgrafen-Theater** zeigt bis Donnerstag **Eleanor Powell**, Buddy Ebsen, die beiden Stepphänome, in der großen, mit tausend Uebererraschungen aufgezogenen einzigartigen Revue „Broadway-Melodie 1938“.

Aus dem Pflanzal

Schützt die Ernte vor Brandgefahr

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung führt in den nächsten Wochen erneut einen Aufklärungszug über die Notwendigkeit des Schutzes der Ernte vor Brandgefahr durch. Von den jährlich im Reich auftretenden 350 000 Bränden entfallen allein zwei Drittel auf das Land. Der Gesamtverlust erreicht die riesige Summe von 400 Millionen RM. Selbst wenn der Brandschaden durch die Versicherung gedeckt ist, und der einzelne weder körperliche noch materielle Not zu erleiden hatte, so ist die Gesamtheit doch empfindlich geschädigt. Lediglich von den verbrannten Nahrungsmitteln könnten 200 000 Menschen leben. Gerade jetzt in der Ernte sind die Brände besonders häufig. Wie leicht kann durch Fahrlässigkeit in der trockenen Spätsommerzeit ein Brand entstehen! Heu und Stroh können durch den kleinsten und unscheinbarsten Funken in Brand geraten, das Heu kann sich selbst entzünden, Wer größere Mengen Heu aufbewahrt, Sorge also für die nötige Entlüftung und überprüfe die Temperatur ständig mit einem Heuthermometer. Der Großteil aller Brände entsteht durch Fahrlässigkeit und ist somit vermeidbar. Offenes Licht, auch Petroleumlampen, haben im Keller, auf dem Boden und besonders in der Scheune nichts zu suchen.

Das Anzünden von Streichhölzern auf Treppen ist ebenfalls gefährlich. Sodann achte man auf die Beschaffenheit

Schutz den Tieren gegen Hitze

Stelle jedes Arbeitstier, wo es irgend möglich ist, während der Ruhepausen, beim Auf und Abladen, beim Warten usw. in den Schatten.

Auch von den Milch- und Masttieren soll man die große Hitze möglichst abzuwenden trachten. Sie ist ihnen schädlich. Halte die Ställe luftig und kühl. Schütze an heißen Tagen die Tiere nur morgens früh und spät nachmittags auf die Weide. Die Schweinehöfe müssen schattig sein.

Suche auch den Reithund vor Sonnenglut zu schützen. Steht das Hundhaus nicht im Schatten, so setze den Hund an anderer schattiger Stelle an oder verlängere die Kette, damit er in den Schatten gelangen kann.

Stubenvögel bringe nie in den Sonnenbrand: alle Singvögel im Freien suchen den Schatten auf. — Auch Goldfische, Aquarium-Tiere usw. sehe nicht den glühenden Sonnenstrahlen aus.

Das Tier leidet unter der Sonnenglut ebenso wie der Mensch. Auch in der Vernachlässigung eines Tieres in Haltung, Pflege oder Unterbringung ist nach den Vorschriften des Reichstierschutzgesetzes eine strafbare Tierquälerei zu erblicken.

Katten, Wild, Vögel, Insekten und die Maul- und Klauenseuche.

In letzter Zeit wurde von verschiedenen Seiten behauptet, Katten, Wild, Vögel oder Insekten würde bei der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche eine wichtige Rolle spielen. Es erscheint daher angebracht, aufgrund unserer heutigen Erkenntnisse zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Mit dem Problem der Uebertragung des Seuchenerregers hat sich Professor Dr. Waldmann, der Direktor der Staatlichen Forschungsanstalten Insel Riems, eingehend befaßt. Er kam in Bezug auf die Frage der Uebertragung des Erregers durch Katten zu dem Ergebnis, daß die Ratte, wie alle Warmblüter, wohl eine gewisse Empfänglichkeit für die Maul- und Klauenseuche besitzt, sie kann also im Laboratorium künstlich infiziert werden. In keinem einzigen Fall führten jedoch die Untersuchungen zur Auffindung maul- und klauenseucheträger Tiere. Bedenkt man ferner, daß von einem Wandern und Wechseln der Katten von Ort zu Ort oder gar auf größere Entfernungen hin nicht die Rede sein kann, daß dieselben sich höchstens auf dem Wege nach Nahrungssuche von Gehöft zu Gehöft bewegen, so scheint es nach den Feststellungen von Professor Waldmann unwahrscheinlich, daß erkrankte Katten zu Seuchenverschleppern werden können. Wohl aber ist es als möglich zu erachten, daß die Katten beim Hin- und Herwecheln vom verseuchten zum anderen Gehöft, ohne selbst krank zu sein, den Zwischenträger spielen.

Was unter einheimisches Wild anbeht, so wird in den Äußerungen der beamteten Tierärzte zu dieser Frage immer

Grundfragen nationalsozialistischer Erb- und Rassenpflege zu bearbeiten.

Durch den engen Zusammenhang, der zwischen der Vermittlung von Adoptionsstellen und derjenigen von Familienpflegeanstalten besteht, hat sich die NSDAP entschlossen, auch die Pflegekindervermittlung zu übernehmen. Daher wenden sich also auch die Jugendämter mit neuen Gesuchen um Vermittlung von Adoptionsstellen oder Familienpflegekinder ausschließlich an die örtliche Kreisamtsleitung der NSDAP, Stelle der NSDAP-Jugendhilfe.

Die zentrale Zusammenfassung aller Meldungen von Kindern und Waiseletern gibt die größtmögliche Gewähr, dem einzelnen Kind zu Lebensbedingungen zu verhelfen, die seiner Herkunft und Veranlagung am besten entsprechen. In diesem Sinne wird das Wirken der Reichsadoptionsstelle sehr begrüßt, denn damit ist Sicherheit dafür gegeben, daß in gesunde deutsche Familien nur ergebnisse Kinder als Zukunftsträger des Familiennamens hineinwachsen und niemals ergebnisse Kinder von geistig und körperlich minderwertigen adoptiert werden können.

So ist die Reichsadoptionsstelle eine sehr reichhaltige Einrichtung, die nicht nur Adoptivkindern und Adoptiveltern zu einem Lebensglück verhilft, das ihnen vom Schicksal verjagt schien, sondern auch alle Beteiligten vor Enttäuschungen bewahrt, die ihnen aus Unkenntnis und Mangel an sachkundiger Beratung erwachsen könnten. Eine Dienststelle der Reichsadoptionsstelle ist in Stuttgart, N. Gartenstraße 27, für die Gauen: Württemberg-Hohenzollern und Baden eröffnet.

Die Kammer-Lichtspiele werden zur Zeit einer Renovierung unterzogen und geben am kommenden Samstag ihre große Eröffnungsvorstellung mit einem außerordentlichen Programm.

Diamantene Hochzeit.

Karlsruhe, 9. Aug. Stadtrat Nieber hat namens der Stadtverwaltung den Eheleuten Josef Weiß, Rittfeger i. R., und Friederike, geborene Schuder, Karlsruhe, Herrentstraße 14, zu ihrem diamantenen Ehejubiläum unter Ueberreichung einer Ehrengabe herzliche Glückwünsche übermittelt.

der Feuerstätten. Viel Unglück haben auch schon schadhafte elektrische Anlagen gebracht. Deshalb soll es sich jeder selbst zur Pflicht machen, im Jahre mindestens ein- oder zweimal alle Leitungen und Maschinen vom Fachmann nachsehen zu lassen. Geradezu unverantwortlich aber ist die Unflut, durchgebrannte Sicherungen zu flicken. Bei Kraftmaschinen ist zu beachten, daß keine Funken entstehen. Unachtsamkeit kann binnen kürzester Zeit die ganze Jahresarbeit vernichten. Richtig eingebaute Motoren stellen einen besonderen Gefahrenherd dar. Man achte darauf, daß keine Heu- und Strohreste auf das Gehäuse fallen, da sie sich bei heißgelaufenen Maschinen nur zu leicht entzünden. Schließlich achte man auch auf die Kinder! Wieviel Kinder haben schon das Haß und Gut ganzer Dörfer vernichtet. Nichts ist gefährlicher als das Spiel mit dem Feuer. Deshalb achte man vor allem darauf, daß Kinder unter keinen Umständen in den Besitz von Streichhölzern kommen können. Wenn es irgendwie zu ermöglichen ist, sollte man Kinder überhaupt nicht ohne Aufsicht lassen. Ueberhaupt werden Feuersbrünste ja nicht nur durch Feuerlöcher oder ähnlichen Aberglauben gebannt, sondern einzig und allein durch Achtsamkeit und Vorsicht. Die eigene Vorsicht ist stets der beste Unfallschutz. Deshalb: Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!

wieder darauf hingewiesen, daß trotz starker Infektionsmöglichkeiten auf Weiden und trotz umfangreicher Fockochungen und Untersuchungen an erlegtem und getötetem Wild, keine Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche festgestellt werden konnten. Untersuchungen in der Kiemer Anstalt an erkrankten Tieren, Köpfen und Zungen von erlegtem Rehwild, bei dem Verdacht auf Maul- und Klauenseuche geäußert wurde, haben eindeutig ergeben, daß es sich nicht um Maul- und Klauenseuche handelte.

Da die Uebertragung des Erregers durch Vögel betrifft, so kann dieser bei Vermittlung großer Mengen gelegentlich einmal lebend den Darmkanal von Vögeln passieren und mit dem Kot ausgeschieden werden. Von einer Erkrankung ist bei diesen Tieren aber ebenfalls nicht zu sprechen. Und gegen die Annahme einer Verschleppung des Ansteckungsstoffes durch Vögel als Zwischenträger spricht die Tatsache, daß sich die Seuchenausbrüche in allen Ländern auf das ganze Jahr verteilen, während die Zugvögel ihre Züge nur zu bestimmten Zeiten ausführen. Zum anderen ist erwiesen, daß die Seuchenausbrüche gerade entgegengesetzt dem Vogelzug stattfanden. Es muß jedoch zugegeben werden, daß die Vögel in verseuchten Weidgebieten auf kurze Strecken einmal die Rolle des Zwischenträgers spielen können. Praktisch spielen aber diese Fälle bezüglich des Fortschreitens des Seuchenzuges keine Rolle. An Fliegen kann wohl in verseuchten Ställen beim Ansehen an ein erkranktes Tier das Virus haften bleiben, und es ist durch Versuche nachgewiesen, daß eine Infektion mit Fliegen, die in infiziertem Speichel gelegen hatten, gelingt, jedoch sind die Entfernungen, welche die Fliegen zurücklegen, viel zu gering, als daß sie für die Weiterverbreitung auf größere Strecken eine Rolle spielen könnten. Nur in fliegenreichen Zeiten kann die Fliege bei der Uebertragung der Seuche im Stall oder auf der Weide als Zwischenträger in Betracht kommen. Daß dies praktisch von nicht zu großer Bedeutung sein kann, geht daraus hervor, daß sich die Seuche auch in Wintermonaten, also in der fliegenarmen Zeit, weiter ausbreitet.

Hinter den Bergen

Hinter den Bergen träum' ich das Land,
Wie es so reich sich breitet
Und der Sonne leugnende Hand
Immer darüber gleitet.

Felder zerfließen im lichten Tag,
Kimmern in gleichem Blühen,
Schmiegen sich an den sonnigen Hag,
Wolkenketten wandern und ziehen.

Wo am fernen übernen Saum
Erde und Himmel sich finden,
Löst sich behutjam ein fröhlicher Traum
Und segelt mit glücklichen Winden.

Auf den Straßen, die fern und weit
Sich in lodender Bläue verlieren,
Wandern die Stunden mit frohem Gelaut,
Langsam den Tag zur Nacht zu führen.

Werner vom Hofe.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den Gehalt: Robert Kraeger; stellv. Hauptchriftleiterin Luise Dups (s. Jt. in Urlaub). D. N. VII. 3762. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pflanzal

Gebr. weiß emaillierter

Herd

mit Nickelstift zu verkaufen.
Bergheim, Wöschbacherstr. 27.

Familien-Anzeigen

finden stets in der
Heimatzeitung
Durlacher Tagblatt (Pflanzal Bote)
beste Beachtung.

Zum Sieg Hermann Langs in Livorno

In Gegenwart von Tausenden von Zuschauern wurde am Sonntag auf der Rennstrecke bei Livorno die 18. Coppa Liano ausgefahren. Sofort nach dem Start setzte sich Europameister Caracciola an die Spitze des Feldes, dicht gefolgt von seinem Stallgefährten Hermann Lang. Auf den nächsten Plätzen folgten Farina, Trossi und Manfred von Brauchitsch. Überwiegend arbeitete sich dann Trossi in der vierten Runde vor, dicht gefolgt von den beiden Mercedes-Benz-Fahrern Caracciola und Hermann Lang, die den Italiener dann aber systematisch vor sich her hielten. In der 19. Runde mußte der italienische Fahrer am Depot anhalten, da seine Maschine dem forcierten Tempo anscheinend nicht gewachsen war. Nach längerem Aufenthalt mußte der tapfere italienische Fahrer aufgeben. In der zwölften Runde fuhr Manfred von Brauchitsch in einen Strohballen hinein. Obwohl es ihm möglich gewesen wäre, ohne fremde Hilfe wieder ins Rennen zu gehen, sprangen überlegene Zuschauerhilfsbereite hinzu und halfen ihm beim Wiederaufsteigen. Durch diesen Zwischenfall wurde der ewige Vechvogel Manfred von Brauchitsch, der als Erster in neuer Rekordzeit mit einem Stundennittel von 140,035 Stundenkilometer die Ziellinie passierte, um den Sieg gebracht, da sich die Sportkommission nach den Ausschreibungsbedingungen gezwungen sah, seinen Sieg infolge der

von fremder Hand geleisteten Hilfe nicht anzuerkennen. Rudolf Caracciola, der sich durch seine meisterhafte Fahrweise schon einen Vorsprung von über einer halben Minute vor Hermann Lang gesichert hatte, mußte während des Rennens ausweichen, da ein abfliegender Protokoll den Tank seines Wagens beschädigte und er damit zur Aufgabe gezwungen war.

Für die Härte des Kampfes spricht es, daß von allen drei Mercedes-Benz-Fahrern sich steigende Rekordrunden gefahren und schließlich die Kundenzeiten bis weit unter die im Training gefahrenen Bestzeiten gedrückt wurden. In die Ehre der schnellsten Runde des Rennens teilten sich die beiden Mercedes-Benz-Fahrer Manfred von Brauchitsch und Hermann Lang, die in der 31. bzw. 32. Runde mit je 2:25,4 Minuten gleich 143,1 Stundenkilometer neue Kundenrekorde aufstellten.

Hermann Lang, der während des letzten Teiles des Rennens seinem Stallgefährten Manfred von Brauchitsch in kurzem Abstand folgte, fuhr auch diesmal wieder ein flug durchdachtes Rennen und passierte als Zweiter die Ziellinie. Da der erste Platz des Mercedes-Benz-Fahrers Manfred von Brauchitsch nicht gewertet wurde, konnte so der junge Württemberger Hermann Lang den Sieg für die Marke Mercedes-Benz sicherstellen. Auf den nächsten Plätzen folgten drei Alfa-Romeos.

Turnen, Spiel und Sport

Tisch. Durlach 1846 stellt Handball-Gaullassenvertreter.

In diesem Jahre hat es die Handball-Mannschaft der Tisch. Durlach geschafft, nachdem sie bereits über 5 Spielrunden immer wieder hart vor dem Ziel zum Straucheln kam. Vielen ist die Spielrunde von 1932/33 noch in Erinnerung. Soviel Vech wie damals die Mannschaft hatte, als sie den Abstieg in der Bezirksklasse antreten mußte, ist wohl kein zweitesmal mehr zu vergebend.

Diese Jahre sind aber nicht ungenutzt vorüber gegangen. Mit eiserner Energie und mit äußerstem Kampfeifer wurde Jahr für Jahr um den ersten Platz an der Tabelle gekämpft. Fast restlos konnte dieses Ziel auch errungen werden, aber bei den Aufstiegsrunden zeigten sich die Vereine des Mannheimer Bezirks regelmäßig als die härteren. Somit blieb den Durlachern, die immer an dieser letzten Klippe zum Scheitern kamen, der trübende Erfolg verjagt.

Wenn diese Mißerfolge reichlich Anlaß gegeben hätten, den Siegeswillen und den Kampfeifer der Mannschaft zu brechen, so war dies aber nicht der Fall. Die Gebrüder Schneider, Gottfried, Armin und Helmut — nicht zu vergessen unser Hans im Tor — sind nun heute wieder — neben Seiter, Hermann — diejenigen, die als Gerippe der Mannschaft, den Abstieg und nunmehr auch wieder den Aufstieg zur Gaulklasse miterleben dürfen. Wenn diese Spieler, die teilweise auf eine mehr denn 10jährige Handballtätigkeit zurückblicken können und ohne weiteres mit zu den Handballpionieren im Karlsruher Bezirk gezählt werden müssen, heute einmal zu besonderen Ehren kommen, so soll das nicht etwa heißen, daß der jener der Mannschaft nicht sein letztes und Bestes gegeben hätte, um das einmal gesteckte Ziel, die Gaulklasse zu erreichen.

Nachdem es nunmehr der Tisch. 1846 gelungen ist, durch ihren Gruppensieg mit einem Torverhältnis von 182:63 Toren auch das letzte Hindernis, die Tisch. Beiertheim, aus dem Wege zu räumen, um somit als einziger Verein im Karlsruher Bezirk den Vertreter der Gaulklasse zu stellen, wollen wir aber auch nicht den Mann vergessen, der es geschafft verstanden hat, die vielen auskommenden Unannehmlichkeiten im Spielbetrieb zu überbrücken, unseren verdienten Spielwart Rakef. Durch sachkundige Überwachung des Trainings und aber auch der Wettpiele hat er die heutige Gaulklassenreise der Mannschaft zu stande gebracht.

Wir können mit der heute zu Gebote stehenden Mannschaft mit Zuversicht der kommenden Spiele entgegensehen und können heute schon versichern, daß ein jedes zum Austrag kommende Handballspiel, für das Durlacher Sportpublikum ein sportlicher Hochgenuss sein wird. Am morgigen Mittwoch wird der Trainingsbetrieb wieder in voller Form aufgenommen.

Kurze Sport-Rundschau

Deutsche Siege in den kurzen Strecken gab es am Sonntag bei den Kanu-Weltmeisterschaften in Vaxholm. Trieb-Eberle gewann das Rennen im Zweier-Kajak, Neumüller wurde Erster im Einer-Kanadier. Im Zweier-Kanadier siegten Weinstabls-Probst und im Vierer-Kanadier holte sich Deutschland die beiden ersten Plätze.

Deutscher Polizei-Fußstampsmeister wurde Leutnant Schröder-Berlin mit 75 Punkten vor Polizei-Oberwachmeister Raschwid-Berlin und Polizeiwachmeister Bogner-Berlin. Die entscheidenden

den Kämpfe gingen am Sonntag vor 12.000 Zuschauern in Wuppertal vor sich.

Deutscher Stehermeister wurde bei der vor 14.000 Zuschauern auf der Nürnberger Radrennbahn ausgetragenen Meisterschaft der Bochumer Walter Lohmann, der die 100 Kilometer in 1:30,43 Stunden zurücklegte und Erich Rehe um 30 Meter auf den zweiten Platz verwies. Dritter wurde der Titelverteidiger Adolf Schön-Wiesbaden.

Die deutsche Straßenmeisterschaft in Einer-Streckenfahren der Amateure wurde am Sonntag in Gießen entschieden. Es gab einen Überraschungssieg von Herbert Schmidt-Berlin, der das 220 Kilometer lange Rennen in 6:04,30 Stunden vor Walling-Schweinfurt und Weimer-Stuttgart gewann.

Bei einem Versuch zur Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft in Berlin warf Erwin Pfaff den Hammer 58,13 Meter weit und würde damit einen neuen Weltrekorde aufgestellt haben — wenn die Leistung zur Anerkennung eingereicht werden könnte. Da aber ein Formfehler vorlag, ist die Leistung international nicht gültig.

In Erfurt wurden die Deutschen Meisterschaften im 50-Kilometer-Straßengehen und 10-Kilometer-Bahngehen entschieden. Das 50-Kilometer-Straßengehen holte sich der Berliner Dill in 4:45,32 Stunden vor Peter Berlin und Föhnel-Erfurt. Im 10-Kilometer-Bahngehen war Schmitt-Hamburg in 46:15,8 Minuten vor Medes-Weipzig und Schmitt-Charlottenburg erfolgreich.

Einen neuen Weltrekord im Speerwerfen der Frauen stellte die Dortmunderin Volkhausen beim Frauenportfest in Mannheim mit 47,17 Meter auf. Bisherige Rekordhalterin war die Amerikanerin Gindel mit 46,18 Meter.

Einen neuen deutschen 400-Meter-Rekord lief Harbig-Dresden beim Amerikanerportfest in Dortmund mit 47,0 Sekunden heraus. Den Rekord hatte bisher Linhoff mit 47,3 Sekunden inne.

Handel und Verkehr

Antike Berliner Devisenkurse vom 8. August

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,615	0,652
Belgien (100 Belga)	42,14	42,22
England (1 Pfund)	12,175	12,205
Frankreich (100 Fr.)	6,828	6,812
Holland (100 Gulden)	135,95	136,24
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	61,19	61,31
Schweden (100 Kr.)	62,78	62,90
Schweiz (100 Fr.)	56,97	57,09
Tschechoslowakei (100 Kr.)	8,591	8,609
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Börsen

Berliner Börse vom 8. Aug. Auch die neue Woche brachte an der Börse keinen Umschwung; man konnte feststellen, daß das Geschäft endlich stiller geworden ist. Das Angebot hat nachgelassen, aber andererseits ist auch keine Kaufbegeisterung festzustellen.

Das Wetter

Nicht beständig, zunächst teilweise aufsteigend, später aber wieder einige Gewitterneigung möglich. Temperaturen wenig verändert, teilweise schwillt.

Bis Mittwochabend: Nicht beständig, einzelne Störungen zum Teil mit Regenfällen.

Rundfunk

Donnerstag, 11. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandelsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zum 5-Uhr-See, 18.00 Freude, Juch, Glaube, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 „Schön ist das Soldatenleben“, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Sinnendes, klingendes Frankfurt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Europameisterschaften im Schwimmen, Wembley 1938, 22.45 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 12. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandelsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 „Frohler Klang zur Arbeitsruhe“, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Run eist herbei — Wie heißt denn? 18.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus unserer Welt, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Ench muß sein“, 21.00 „Gnald Strähl“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Europameisterschaften im Schwimmen, Wembley 1938, 22.45 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Sonntag, 13. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandelsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 „Frohler Morgenmusik“, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Run eist herbei — Wie heißt denn? 18.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus unserer Welt, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Ench muß sein“, 21.00 „Gnald Strähl“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Europameisterschaften im Schwimmen, Wembley 1938, 22.45 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Drei Sorten Hering

und ihre Herkunft

W.D. Der Heringsfang mit dem Schleppeh wird von Fischcampiern in der Zeit von Juli bis Ende Oktober durchgeführt, und die Fänge werden in den Fischereihäfen Westermünde, Hamburg-Altona und Cuxhaven angebracht. Soweit dieser Hering nicht als frischer (grüner) Hering in den Handel kommt, dient er der deutschen Fischindustrie als Rohstoff. Ein kleiner Teil dieser Ware wird auch an Land zu Salzheringen verarbeitet. Man unterscheidet je nach der Jahreszeit den Fladengrunbhering, den Gatterhering und den Doggerhering, die sämtliche ihre Bezeichnung nach den Fanggründen tragen, auf denen sie gefangen werden. Nach Beendigung der deutschen Trawlheringsfischerei beginnt die Einfuhr englischer Fischheringe, während im Winter der Korweger Fischhering eine bedeutende Rolle am deutschen Markt spielt. Außerdem steht im Winter bis etwa Ende März im deutschen Markt der Schwedenhering zur Verfügung, und auch der holländische Hering spielt eine gewisse Rolle. Während der Wintermonate wird dann in der Elbe- und Wejermündung ein sogenannter Elbehering gefangen, der klein, mager ist und fast ausschließlich in der Fischindustrie zur Herstellung von Kronenheringen Verwendung findet.

In der Reihe der Räucherwaren spielt der Bückling, der aus dem frischen Hering durch das sogenannte Heißräucherverfahren hergestellt wird, die bedeutendste Rolle. Der in der Qualität am besten beschaffene Bückling ist jeweils während der deutschen Schleppehheringsfischerei am Markt, also von Ende Juli bis etwa Anfang November eines jeden Jahres. Im Anschluß daran wird der benötigte Fischhering für die Herstellung von Bücklingen und anderen Fischindustriellen Produkten bis etwa Mitte Dezember vorwiegend aus Lowestoft eingeführt. Die sogenannte Korweger Bücklingszeit beginnt etwa Ende Januar, bis zu welchem Termin der Fischhering für die Bücklingsherstellung aus Holland, Schweden, Dänemark und in geringen Mengen auch aus Frankreich eingeführt wird. Der Ende Januar hergestellte Korweger Bückling ist größer als die übrigen Heringsarten und besitzt auch einen durchaus anpreisenden Fettreichtum.

Die deutsche Salzhering-Erzeugung wird zum größten Teil durch die Loggerfischerei mit dem Treibnetz besorgt, die ihre Fänge sofort auf See salzt und zum kleineren Teil durch die Schleppehheringsfischerei, deren Fänge erst an Land gefangen werden. Zu Beginn der deutschen Heringsfischerei im Juni wird von den Loggern der deutsche Fischhering (Maies) herausgebracht. Das ist ein Hering, der noch keinen Nagen bzw. keine Milch mit sich führt. Im August folgt der Fang des Vollherings, eines Herings, der bereits Milch und Nagen angelegt hat, während in der letzten Zeit der Saison sogenannte Thlen (abgeladene Heringe) gefangen werden.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Heimgang unserer lieben Mutter

Lulise Buck Wwe.

betroffen hat, sowie für die schönen Kränze- und Blumenspenden sagen wir aufrichtigen Dank. Herzlichen Dank dem Herrn Vikar Günther für seine tröstenden Worte. Dankbar gedenken wir auch der liebevollen Pflege der beiden Schwestern Ementia und Anna des Städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Buck

Karlsruhe-Durlach, den 8 August 1938.

Bekämpfung der Maul- u. Klauen- seuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Kleinfeinbach erloschen ist, werden die mit Anordnung vom 6. Juli 1938 verfügten Schutzmaßnahmen hiermit wieder aufgehoben.

Die genannte Gemeinde wird mit Rücksicht auf den Seuchenstand im Landbezirk Karlsruhe bis auf Weiteres zum Beobachtungsgebiet gemäß § 165 der Ausf. Vorschriften zum Viehseuchen-Gesetz erklärt.

Die mit Anordnung vom 4. 11. 1937 — veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeitung vom 6. 11. 1937 getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.

Karlsruhe, den 5. August 1938.
Bezirksamt IV b.

Wo ich herkomme?
Ich bin doch der altbekannte
Freyersbacher
Sprudler, perle Ihrem Wohlbefinden lustig entgegen und bitte, mich als Erfrischung und Gesundheitstrank täglich mit großem Behagen zu genießen.



Freyersbacher Mineralquellen Kimmig & Co., K.G. Bad Peterstal

Schwimmbad Wolfartsweier geöffnet

zum Besuch ladet ein **Der Bürgermeister**

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

Obst- u. Gartenbauverein Durlach

Morgen (Mittwoch) abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal zur „Blume“.

Am kommenden Sonntag findet unser

Vereinsausflug

mit Musik, nach Bühl, Affental, Neuweier und Steinbach statt.

Abfahrt mit Verwaltungsveränderung nach Bühl ab Durlach 5.52 Uhr

(Fahrkarte R 1.60), ab Karlsruhe 6.05 (Fahrkarte R 1.50).

Anmeldung zum Mittagessen im Zuge um zahlreiche Beteiligung bittet. Der Vereinsführer.

Friedrichshof Heute

Schlachttag

es lad-t freundlichst ein

Famille Krampfert

Ein großes oder 2 Zimmer

nebst Zubehör, von einzelner Person zu mieten gesucht auf September oder Oktober.

Ku erfragen im Verlag.

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

KAMMERLICHTSPIELE

Wegen Renovierung geschlossen!

Wiedereröffnung:

Samstag, den 13. 8. 38

Laden, zum

Einflecken von Möbeln

sofort zu vermieten

Ku erfragen im Verlag.

Werkstatt

in t Waag-Raum, Mitte der Stadt zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

4-5 Zimmerwohnung

zu vermieten

Näheres Scheffelstr. 15, III.

Günst. Bausparvertrag

D.B.S. 1927 R 10000.— Einbezahlt R 2000.— gegen bar zu verkaufen. Angebote unter Nr 40 an den Verlag.

Sportwagen

Gut erhalt. Geboldstraße 5, part.